



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Anherben übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 615. Abend-Ausgabe.

Sechshundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Donnerstag, den 3. September 1885.

Die Telegraphen-Conferenz.

Berlin, 1. September.

Die Stadt Berlin beabsichtigt, den Mitgliedern der hier tagenden Telegraphenconferenz ein Fest im Rathhaussaale zu geben und der Magistrat hat dazu die Bewilligung eines Credits von der Stadtverordnetenversammlung gefordert. Natürlich wird diese Summe bewilligt werden. Der Abg. Göcki von der Arbeiterpartei hat in seiner kühnen Weise in einer Versammlung angekündigt, daß von Seiten seiner Freunde Einspruch erhoben werden würde; diese Demonstration wird erfolglos vorübergehen. Jeder Privatmann hat gewisse Anstandsgebühren zu leisten, die nicht minder unentbehrlich sind als dasjenige, was zu des Leibes Nahrung und Nothdurft gehört, und so giebt es auch Anstandspflichten für die öffentlichen Körperschaften, über die eine sachliche Discussion gar nicht möglich ist. Zu den Anstandspflichten für Privatleute wie für öffentliche Corporationen gehört es, Gastfreundschaft zu üben nach Landes- und Standesbrauch. Bei dem Rathhausbau wurde eine Reihe von Festmahlen hergestellt, die dazu dienen, daß die Stadt Berlin bei festlichen Gelegenheiten ihre Gäste empfangen kann. Sie bedeuten dasselbe, wie die gute Stube in der Wohnung eines Privatmannes. Es steht auch dem Magistrat ein Dispositionsfonds für Repräsentationsausgaben zu Gebote; wenngleich derselbe gering ist, so ist doch durch die Existenz desselben das Princip anerkannt. Im Ganzen hat sich die Berliner Communal-Verwaltung etwas zu zurückhaltend in der Veranstaltung derartiger Gastgebote gezeigt. Es ist von manchen Seiten bemängelt worden, daß zur Zeit des Congresses die Stadt demselben keine Aufmerksamkeit erwiesen habe. Der Grund, daß der Congress zu vornehmen gewesen sei, um als Gast einer Commune sich betrachten zu dürfen, ist von einer verlegenden Bescheidenheit. Jedenfalls trifft derselbe jetzt nicht zu, denn die Conferenzenvertreter vertreten nicht die Person der Souveräne, sondern die Verwaltungen. Sie sind willkommene Gäste von Berlin und haben Ersprießliches geschaffen. Die drei Hansestädte haben den Congress in glänzender Weise aufgenommen, und Berlin kann hinter ihnen nicht zurückbleiben. Der demagogische Grund, daß man erst für den armen Arbeiter sorgen müsse, ehe man Champagnerfeste veranstalte, verdient gar keine Beachtung; man könnte mit demselben Rechte verlangen, daß die Stadt Berlin aufhöre, ihre Beamten so auskömmlich zu besolden, wie es jetzt der Fall ist. Es liegt im eigensten Interesse der Stadt, daß sie den Ruf genießt, ihren Anstandspflichten nachzukommen, und der Magistrat sollte durch die Bewilligung einer ausreichenden Summe für Repräsentationszwecke in den Stand gesetzt werden, diese Pflichten zu erfüllen, ohne erst durch eine besondere Rückfrage bei den Stadtverordneten Erörterungen hervorzurufen, die von Einzelnen mißlieblich ausgebeutet werden können.

Politische Uebersicht.

Breslau, 3. September.

Zur Beurtheilung der Frage der Karolinen-Inseln geht der „Post“ von Herrn Dr. Fromm, dem Verfasser des ersten Artikels über die Frage der Zugehörigkeit der Inseln zu Spanien, folgende Entgegnung auf die Auseinandersetzungen des Prof. Wagner zu:

Wildes Blut. *)

Erzählung in zwei Abtheilungen von Balduin Möllhausen.

Sobald die beiden andern Rebellen den Todesstreich des Genossen hörten und ihn stürzen sahen, blieben sie erschrocken stehen. Erst nachdem sie, wie beratend, einige Worte miteinander gewechselt hatten, setzten sie ihren Weg, jedoch mit erhöhter Vorsicht, fort. Die Erwähnung der Alligatoren hatte ihnen offenbar Schrecken eingegeben; überall meinten sie die furchtbar bewaffneten Rieser dieser Sumpfschwämme zu entdecken, und als sie endlich bis auf zehn Schritte an den Sieg herangekommen waren, da hatte ihr Gefährte längst seinen letzten Athem aus dem Schlamm emporgesandt. Der Neger aber drückte ihn mit seinen Füßen in den Morast ein, sich selbst so tief hinabbeugend, daß nur noch ein schmaler Zwischenraum zwischen seinen gespreizten Nasenflügeln und dem Wasser blieb.

Wahrhaftig, das ganze Wasser ist ein Blut, sprach der eine Rebelle, sich noch einen Schritt nach vorn bewegend, ich hätte nicht geglaubt, daß auch in diesem Theile des Landes Alligatoren hausten.

Geh näher heran, erwiderte der andere, und wenn Du's nicht glaubst, wirst Du's erleben, wie bald sie Dich herunterholen. Beim Satan, wäre ich doch ein Esel, wollt ich mich der Gefahr aussetzen, bei lebendigem Leibe verzehrt zu werden! Den verdammten Deutschen hat der Teufel geholt, die beiden besten Hunde und einen unverzagten Burschen obenein, ich dachte, das wäre genug für heute.

Sein Genosse reckte den Hals lang aus, um einen weitem Ueberblick über den Graben zu gewinnen.

Alles Blut, sprach er nachdenklich, nirgend eine Spur von ihm. Die Bestien haben ihn unter Wasser gezogen, um ihn dort ungestört zu verschlucken. Der Witz wird sich freuen. Wir tragen aber keine Schuld. Verdammt, gegen Unionisten wollt ich sechten, und wären's ihrer zwanzig, allein hängen will ich, bringt mich einer dazu, mit einem Rudel Alligatoren anzubinden.

Vorsichtig kehrte er sich um, und argwöhnisch den Boden ringsum prüfend und das wunderbare Ereigniß lebhaft verhandelnd, schlugen beide den Rückweg ein.

Erst nachdem die Stimmen der vereinigten Verfolger im Walde verhallt waren, trog der Neger aus seinem nassen Versteck hervor. Sich dem jungen Soldaten zugesellend, beschwor er mit allen erdenklichen Eiden und unter gedämpften, triumphirenden Lachen, daß die Rebellen wohl keinen Hund mehr der Gefahr aussetzen würden, von den Alligatoren gefressen zu werden. Dann kehrte er sich am nächsten Wasser von Schlamm und Blut; auch sein neuer Freund mußte die Spuren der Flucht von Gesicht und Kleidern entfernen — von wegen des zarten weißen Leibes, wie Tiptoe meinte —, worauf sie ohne Säumen tiefer in die Sumpfwaldung eindrang.

Nach längerer mühevoller Wanderung erreichten sie eine inselartige Bodenerhebung, auf welcher sie trockenen Fußes einherzuschreiten vermochten. Dann noch eine kurze Strecke, und vor ihnen lag eine

*) Nachdruck verboten.

Hochgeehrter Herr Redacteur!

Auf die in der heutigen Nummer Ihres geschätzten Blattes abgedruckte Einwendung des Herrn Professors Dr. Herm. Wagner in Sachen der Karolinen wollen Sie die Güte haben, mir einige Gegenerklärungen zu verstaten.

Die Behauptung, daß meine Angabe in Betreff des Stein-Wappanschen Handbuchs unrichtig sei, kann ich nicht zugeben. In jenem Artikel kam es darauf an, zu zeigen, daß ebenso wenig, wie die spanische geographische Wissenschaft die deutsche bisher von einem spanischen „Besitztitel“ gewußt habe, d. h. also von einem Grunde resp. Gründen, aus welchen Spanien berechnigte Ansprüche auf jene Inseln erheben, ein Recht auf dieselben herleiten könnte. Unmöglich konnte ich beweisen wollen, es sei der deutschen Wissenschaft überhaupt unbekannt geblieben, daß Spanien Ansprüche erhebe, was vielmehr, wie ich hervorhob, an verschiedenen Stellen erwähnt wird. Ganz in dem Sinne zählt das vorgenannte Handbuch allerdings Band III, 2, 48 in dem Capitel Spanien unter den Bestandtheilen des spanischen Reiches die Karolinen mit auf und das mit Recht an dieser Stelle, an der es sich nur darum handelt, eine statistische Uebersicht über das zu geben, was Spanien als seinen Besitz in Anspruch nimmt. Dagegen finden wir Band II, Abth. 1 u. 2, Seiten 402 ff. Folgendes: „Die nordwestlichen Inseln des Stillen Oceans zerfallen in drei große Gruppen: 1. Die Marianen u. Am. Schlüsse der Schilderung der Marianen wird nun die Gründung der spanischen Colonie auf Guahan ausdrücklich erwähnt und von der Colonie gesagt, sie habe ganz die Einrichtung wie die der philippinischen Inseln, sie stehe unter einem spanischen Gouverneur u. 2. Die Karolinen: Die erste der Inseln ist von dem Portugiesen D. de Rocha 1526 entdeckt, die Inseln sind erst 1827 und 1828 von Lütke gründlich erforscht, ihr Name ist von dem Namen Karolina, den der Spanier Lazcano 1686 einer dieser Inseln beilegte, auf sie alle später übertragen worden. . . . Die Bewohner durchschneiden den Ocean seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts jährlich in ihren gebrechlichen Booten, um mit den spanischen Colonisten in Guahan Handel zu treiben. . . . Außerdem stehen sie mit den Europäern in fast gar keiner Berührung, die Versuche, welche spanische Missionäre im Anfange des 18. Jahrhunderts gemacht, das Christenthum einzuführen, sind gänzlich fehlgeschlagen.“

Hier also, wo der Verfasser des Abschnittes „Australien“, Prof. C. E. Meincke, nicht offizielle Angaben der spanischen Regierung zu berücksichtigen, sondern seiner eigenen wissenschaftlichen Ueberzeugung Ausdruck zu geben hatte, weiß er von einem spanischen Besitztitel, von berechtigten Ansprüchen der Spanier nichts, die er uns anderen Falls wohl nicht vorenthalten hätte. Es ist auch nicht abzusehen, woher er eine Berechtigung zu Ansprüchen ableiten sollte, da er als Entdecker einen Portugiesen nennt. Ganz so liegt der Fall bei Daniel; es heißt in dessen Handbuch (5. Aufl.) B. II, S. 494: „An Colonien zählt Spanien: Cuba . . . die Karolinen und Palaos“, dagegen Band I, S. 520 nur: „In neuerer Zeit machen die Spanier Ansprüche auf die Karolinen.“ Nach Wagner also wäre meine Angabe auch in Betreff dieses Handbuchs irrig.

Ich muß jedoch nach dem Gesagten bei der Behauptung stehen bleiben, daß keines der von mir angeführten Hand- und Lehrbücher, die allerdings als solche nur abgeleitete Quellen sind, doch aber auf wissenschaftlicher Grundlage ruhen, einen Rechtsgrund für die spanischen „Ansprüche“ anzuführen weiß, und C. Behm, der spätere Mitarbeiter Wagners an den Petermann'schen Ergänzungsheften („die Bevölkerung der Erde“) hat die Behauptung eines Besitztitels von Seiten Spaniens unter Anführung der Gollo'schen Legende ausdrücklich als grundlos zurückgewiesen.

Was die Gothaer Publicationen betrifft, so stützen sie sich, wie Wagner selbst sagt, größtentheils auf officiell von den Einzelregierungen eingesandtes Material, ihrem Charakter nach müssen sie in erster Linie auf sogenannte officiell Angaben zurückgreifen, und Niemand wird es Herrn Professor Wagner daher zum Vorwurf machen, daß er sich bei seinen Angaben auf das officiell spanische statistische Jahrbuch von 1858 und nicht auf den halbofficiellen Gollo'schen Atlas gestützt hat. Mit dieser

Aufnahme der officiellen spanischen Angabe war aber keineswegs die bisherige Auffassung der deutschen Wissenschaft von der Frage der spanischen Ansprüche, wie sie uns in Hands- und Lehrbüchern von anerkanntem Werthe entgegentritt, und wie sie Herr Professor Wagner ja selbst vollkommen zugeht, beseitigt, wie denn A. Kirchhoff 1882 noch die Karolinen in seinem Lehrbuche als herrenloses Gut aufgeführt hat.

Zum Schluß bemerke ich, daß es mir fern gelegen hat, gegen Herrn Professor Wagner, dessen wissenschaftliche Autorität ich verehere, einen Angriff richten zu wollen.

Köln a. Rh., den 1. September 1885.

Dr. C. Fromm.

Der „Berliner Rund“ hat aus London einen Bericht über Spaltungen und Streitigkeiten im Lager der Anarchisten erhalten, dem wir Folgendes entnehmen:

Moft und Peukert, die beiden Häupter der anarchistischen Partei, der eine in New-York, der andere in London, stehen einander feindselig gegenüber. Es sind persönliche und principiell Differenzen, welche zwischen den beiden Männern entstanden sind. Die principiellen Differenzen bestehen darin, daß Peukert es gewagt hat, den Anarchismus Moft's zu kritisiren und ihn etwas ungerecht zu finden. Das hat Moft in seinem Größenwahne nicht wenig gegen Peukert verstimmt. Die principiell Differenz ist es aber nicht allein, welche das Verhältnis Moft's und Peukert's gelodert hat. In erster Reihe ist es vielmehr die Rivalität zwischen den beiden Führern, von denen ein jeder geringfügig auf den anderen herabblüht, ihn geistig zu überragen glaubt und im Uebrigen davon überzeugt ist, daß nur ihm allein die historische Mission der Weltzukunft zugefallen, der andere aber ein unmoralischer Mensch, ein ehrgeiziger Streber, ein Feind der Arbeiterfrage sei. Allerdings finden die Feindseligkeiten nicht in der „Freiheit“ ihren Tummelplatz. Gewisse Parteifraktionen zwingen Moft noch, seinen Gegner öffentlich etwas zart zu behandeln. Dagegen nimmt sein Huhang im directen Verkehr mit Peukert in London kein Blatt vor den Mund. Da regnet es auf beiden Seiten Schelte und Verläumdungen, oder man greift, wenn der Wortreichthum des anarchistischen Schimpfepithetons erschöpft ist, zum Stocke und bringt so, fortiter in modo, dem Gegner die nöthige Klarheit in den Schädel. Faktisch ist der Verkehr zwischen London und New-York ganz unterbrochen, und wie die Dinge liegen, ist nicht die mindeste Aussicht auf Verständigung vorhanden. Moft hat seinem alten Freund einfach den Stuhl vor die Thür gesetzt und in der „Freiheit“ vor ihm gewarnt. Daß diese Warnung bereits ihre Früchte getragen, das zeigt sich aus dem Factum, daß Peukert in London aus der anarchistischen Gruppe ausgeschlossen wurde. Darauf gründete er mit einigen seiner Getreuen, mit Simath, Rau, Teumer, Fischer, Rudolf, Schmidt, Barber, Albrecht, Schäfer, Centromski, Bach und Knauerhaue, eine neue Gruppe. Was bei dieser Auseinandersetzung besonders bemerkenswerth ist, das ist ihr prinzipieller Charakter. In der alten Gruppe sind nämlich diejenigen Elemente zurückgeblieben, die abgeleitete Feinde der Peukert'schen Diebepolitik sind. Peukert, der speciell in Spanien die Organisation der „Schwarzen Hand“ studirte und sie in Oesterreich verwirklichte, ist derjenige, der die anarchistische Bewegung in die Bahn des Verbrechens trieb. Er gilt auch als der Anstifter des Westfällinger Attentats, sowie der hiesigen folgenden Verbrechen in Oesterreich und Deutschland. Hier in London setzt er das in Oesterreich so jäh unterbrochene Diebsgeschäft fort. Er führte ein parasitisches Leben, ließ sich von den eigenen Genossen ernähren, verübte alle möglichen Schwindelen und Betrügereien und fand dabei an seinem Anhang die fruchtigste Unterstützung. Die neue Gruppe, die er gründete, trieb gleichfalls Diebepolitik. Die andere Gruppe jedoch, ernüchert und angewidert durch Peukert's Leben und Treiben und überzeugt, daß die Diebepolitik die Arbeiterbewegung schwer schädige, faßte den Anarchismus nur noch als den Träger der revolutionären Bewegung auf. Diese Gruppe darf als rein socialrevolutionär bezeichnet werden; sie sah wohl auch eine Verständigung mit den Socialdemokraten nicht ungern, falls diese sich revolutionär entwickeln würden. In der Spitze der Gruppe steht der Anarchist Dave, der wegen Ver-

Mahles in Angriff nahm. Unbegreiflich erschien ihm, daß derselbe Mann, welcher jetzt mit rührendem Eifer die zartesten Fleischschnitten für seinen Schützling absonderte und mit gleichsam kindlicher Harmlosigkeit das Sieden des Wassers und das Bräunen der auf glimmenden Kohlen stehenden Mehlsuchen überwachte, erst vor kurzem kaltblütig in grauerregender Weise einen Menschen hingepöschelt hatte. Und so dauerte es längere Zeit, bevor er ein neues Gespräch mit Tiptoe eröffnete und ihn nach den näheren Umständen fragte, unter welchen er seine Flucht mit dem Kinde ausgeführt hatte.

Tiptoe hatte sein Thonpfisichen angezündet und ebenfalls vor dem Feuer plaggenommen. Die Speisen bedurften nur noch oberflächlicher Ueberwachung; es hinderte ihn daher nichts, in seiner redseligen Weise mit den Mittheilungen zu beginnen.

Eractly, Mann, sprach er, seine Stimme fortgesetzt dämpfend, Umstände waren dabei, große, schreckliche Umstände. Das kleine süße Herz da drüben in der Laube hat nämlich eine Großmutter, und die ist eine böse Frau, ich calculire, die böseste Frau in New-Orleans. Aber schön ist sie heute noch, und stolz, daß alle Menschen sich vor ihr fürchten. Ich kenne sie seit ihrer Kindheit, denn im Hause ihres Waters sind wir zusammen aufgewachsen, sie eine feine Lady und ich ein armer Teufel von einem Sklaven, der mehr Peitschenhiebe ausgehört erhielt, als ihm lieb war. Diese böse Frau war also zuerst eine Miß und heirathete einen Mann aus den Nordstaaten, einen Herrn Barnard, und der war ein ganzer Gentleman. Der hatte nur gute Worte für alle seine Leute und verdiente erstaunlich viel Geld. Aber ich denke, sie waren nicht sehr glücklich miteinander. Sie hatten drei Kinder, ein Mädchen, das war das älteste und hieß Grace, exactly so wie das süße kleine Ding da drüben in der Laube, und zwei Jungen. Die Frau Barnard wollte nämlich echte Südländer aus den Kindern machen, der Herr Barnard dagegen Nördliche, und da gab's Unfrieden. Mit dem Mädchen setzte es der Vater durch; er hätte es auch mit den beiden Knaben zuwege gebracht, aber er starb, und da machte es seine Frau wie sie wollte. Die arme Grace mußte einen Südländer heirathen, und der war der Vater der kleinen Grace da drüben in dem Zelt. Der hatte eine Plantage in Georgia, und weil ich der armen Grace mit einer großen Liebe zugehen war und der treue Tiptoe ihr über alles ging, schenkte ihre Mutter mich ihr. Und das war gut, denn ich bediente sie, und oft sprachen wir von ihrem Vater, der ein so gutherziger und feiner Gentleman gewesen. Es dauerte denn auch nicht lange, da war die kleine Grace geboren, und die war mein Augapfel. Ich trug sie, ich spielte mit ihr, und da sagte die Mutter oft zu mir: Tiptoe, in meiner Brust bohrt eine böse Krankheit; ich werd' wohl nicht leben, bis meine Tochter herangewachsen ist, und dann machen sie es mit ihr, wie mit mir geschah. Wenn ich also eines Tages sterben sollte, und es ist Dir möglich, so nimm das Kind und trage es zu der Mutter meines Waters. Die lebt aber am Missouri, und wird über mein Kind wachen.

(Fortsetzung folgt.)

breitung Moskischer Flugblätter mit Buchhaus bestraft wurde. Zu ihm
stehen von bekannten Anarchisten Bächle, Schuster, Trunk, Weber u. a.
Er hält Peukert die Waage und wird dafür von diesem gehaßt und heftig
bekämpft.

Deutschland.

Berlin, 2. Septbr. [Die Parade. — Das Staats-
ministerium. — Communes. — Zur Lohnbewegung.]
Daß der Kaiser die Parade des Gardecorps auf dem Tempelhofer
Felde abnehmen werde, stand fest; unentschieden war nur die Frage,
ob der Kaiser zu Pferde steigen werde. Der hohe Herr hatte noch
gestern die Absicht ausgesprochen, daß er auch diesmal die Parade zu
Pferde abhalten werde, er gab aber schließlich den Wünschen der Aerzte
nach und ließ, im Wagen sitzend, die Truppen an sich vorüber be-
stehen. Der Jubel, der den Kaiser sowohl bei der Hin- als auch bei
der Rückfahrt vom Paradesfeld begleitete, war ein unbeschreiblicher;
solche Szenen haben sich wohl selten an einem Paradedag abgespielt.
Dichte Menschenmassen hielten Stunden lang die Friedrichstraße in
ihrer ganzen Ausdehnung besetzt und brachten dem Kaiser eine
Ovation dar, wie sie herzlich nicht gedacht werden kann. Zum
Paradebühnen waren sämtliche Minister geladen. — Die gestrige
Staatsministerialisitzung beschäftigte sich mit den Vorbereitungen
zu den Landtagswahlen. Minister v. Bötticher wird innerhalb 14
Tage von seiner Reise nach den industriellen Bezirken nach Berlin
zurückkehren, um dann die Leitung der Geschäfte des Bundesraths zu
übernehmen. — Eine größere Anzahl Stadtverordneter hat an den
Magistrat eine Anfrage gerichtet, in der sie Auskunft darüber erbitten,
welche Resultate die in der bekannten Gabriel'schen Untersuchungs-
angelegenheit angestellten Recherchen ergeben haben. — Im hiesigen
Tapeziergewerbe bereitet sich eine größere Lohnbewegung vor;
in zwei Geschäften hat bereits eine größere Anzahl Gesellen in Folge
von Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt.

Berlin, 2. Sept. [Der Festzug,] welchen die Vereine ehemaliger
Artilleristen veranstaltet hatten, war eine sinnige Ovation für den obersten
Kriegsherrn. Die Aufstellung fand, wie immer bei derartigen Aufzügen,
auf dem Kasernenhofe der Artillerie am Kupfergraben statt, wo sich gegen
3 1/2 Uhr die Festtheilnehmer meist im schwarzen Anzuge, theilweise aber
auch in Phantasie-Uniform mit ihren Fahnen eingefunden hatten. Es
waren außer den zahlreichen hiesigen Theilnehmern etwa 60 Städte durch
Deputierte vertreten, so daß sich der stattliche Zug aus etwa 2000 Kriegern
zusammensetzte, die nun in strammem Schritt, das Musikcorps des Garde-
Fuß-Artillerie-Regiments an der Spitze, ihren Marsch über den Kupfer-
graben, am Zeughaufe und dem krongeländerten Palais vorbei nach dem
Palais des Kaisers antraten. Dem Musikcorps folgten die Ehrengäste,
der Verein „Kameradschaft“, der unter dem Protectorat des Prinzen Karl
gegründet wurde, Vertreter fremder Städte und der Verein der 3. Artillerie-
Brigade, „Generalfeldzeugmeister“ mit den Berliner Gästen. Beim Palais
des Kaisers angelangt, wurde aufmarschirt, und eine Deputation unter der
Führung des Rechnungsrathes Schulz, eines der ältesten Vereinsmit-
glieder der „Kameradschaft“, legte einen mächtigen Lorbeerkranz an Denk-
mal Friedrichs des Großen nieder, und brausend fiel die lange Reihe der
Krieger in das auf den obersten Kriegsherrn ausgebrachte Hoch ein. Der
Kaiser erschien am Fenster und musterte die in strammer Sections-
ordnung vorbeimarschierenden Krieger. Der Marsch wurde sodann nach
dem Ausstellungsterrain in Moabit fortgesetzt, wo der einmärschende Zug
von der Kaiserlichen Kasernenkapelle mit dem Preußenmarsch empfangen wurde.
Nach einer kurzen Pause begann der Commers, dem Kamerad Scharffen-
berg (Berlin), welcher die Gäste schon vor der Aufstellung auf dem
Kasernenhofe mit einer zündenden Ansprache begrüßt hatte, präsidirte.

[Der Gedantag.] Ein frischer Herbstmorgen zog heute über die
Residenz herauf und schon in den frühesten Stunden war es auf den
Straßen, die nach dem Halle'schen Thore zu convergiren, lebendig. Be-
sonders in der Friedrich- und Velleallianzstraße entwickelte sich ein überaus
reges Leben, das sich von Stunde zu Stunde steigerte. Alle Straßencafés
und Restaurants, sowie die Vorgärten der Häuser waren von Jung und
Alt dicht besetzt, über deren Häupter ein Wald von Fahnen sich im Luft-
zuge hin- und herbewegte. Jeder drängte und schob den Andern, um
möglichst bequem sitzen zu können, die vorüberziehenden Truppen, die zu
Fuß und zu Pferde, im Paradeanuge, mit Gepäc und in weißen Hosen
die Infanterie, in langen Rügen und von allen Seiten anmarschirten, zu
mustern. Vor dem Palais des Kaisers hatte sich schon in der achten
Morgensunde die Bevölkerung massenhaft versammelt, um dem
ersten Act des militärischen Schauspielers der großen Herbstparade des
Gardecorps, dem Abholen der Fahnen und Standarten, bei welchem der
Monarch nie versäumt an's Fenster zu treten, beizuwohnen. Mit klingen-
dem Spiel rückt die Leibcompagnie des 1. Garderegiments z. F. in ihren
historischen Grenadiernuniformen unter Hauptmann Graf Kanitz, und gleich
nach dieser die Leibcompagnie der 1. Escadron des Regiments Garde-du-
Corps mit Trompetengeschmetter vor das Palais, um die Feldzeichen in
Empfang zu nehmen. Wie eine nicht aufzuhaltende Welle wälzt sich der
Menschenstrom neben den Fahnenträgern bis auf das Tempelhofer Feld,
dieses mit einer undurchdringlichen Decke umsäumend. Ueberall sichtbar
erhob sich über dem Tempelhofer Felde, gerade in der Nähe der Velle-
allianzstraße, der Ballon captiv „Barbara“, den die Mannschaften des
Ballonbataillons in Thätigkeit gesetzt hatten. Die Geländschaft des Schach
von Persien begab sich in zwei königlichen Equipagen zur Parade, ihnen
folgte der russische Gast unseres Hofes, 1/11 Uhr erschien im offenen Wagen

der Kronprinz, mit Tücherfchwanken begrüßt. Bald nach 10 Uhr verließ die
sechspännige Equipage der Kaiserin das Palais. Zwei Vorreiter, mit
großen Bouquets rother Rosen geschmückt, eröffneten den Zug der Wagen;
die Kaiserin sah wohl aus und erwiderte mit Lächeln und steter Ver-
beugung die Grüße und Hochrufe des nach Laufenden zählenden, Spalter-
bildenden Publikums. Der ganze Hofstaat der Kaiserin folgte in offenen
Wagen, die ihren Weg durch die Behrenz- und Wilhelmstraße nach dem
Paradesfeld nahmen. Wenige Minuten später verließen die Hochrufe das
Rathen des Kaisers. Der Monarch, gleichfalls sehr wohl aussehend, fuhr
an der Seite des Grafen Lehnhorst in vierpänniger Kutsche. Ein Schwarm
von Schulknechten, die mit ihren Gesangsnoten von der eben beständig
Schulfeier kamen, liefen neben dem kaiserlichen Wagen her, beständig
Hurrah rufend und Mützen und Tücher schwenkend. Der Kaiser schien
seine besondere Freude an der Begeisterung der Schulknechte zu haben,
lächelnd machte er den Abtinenten auf die muntere Schaar aufmerksam,
und wehrte mit einer leichten Handbewegung, als ein Schutzmann die
Knaben vom weiteren Wülfen zurückhalten wollte. Unter dem Jubel
der Tausende erreichte der Kaiser das Paradesfeld.

Die große Herbstparade des Garde-Corps ist unbestritten das
prächtigste militärische Schauspiel, welches sich im waffengerüsteten Deutsch-
land alljährlich abspielt. Die brillante äußere Erscheinung einer aus-
gezeichneten Truppe, der Glanz der Uniformen, welche namentlich bei der
Garde-Cavallerie ein selten farbenprächtiges Bild abgeben, die zahl-
reichen Offiziere aller Nationalitäten, Grade und Waffengattungen, die
sich als Aufsteiger im Gefolge des Kaisers befinden, vor Allem aber die
Gegenwart des Kaisers selbst; das Alles vereinigt sich, um die
Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde zu einem Ereigniß zu ge-
stalten, dem nicht nur das militärische, sondern auch das nichtmilitä-
rische Berlin sein Interesse zuwendet. — Außerdem ist bei dieser
Gelegenheit im Gegensatz zur Frühjahrs-Parade das ganze Garde-
Corps, mit Ausnahme des in Coblenz garnisonirenden vierten Garde-
Grenadier-Regiments Königin, vereinigt, so daß die numerische Stärke
der ausgerückten Truppen eine bedeutende ist. Es standen 35 Bataillone,
40 Escadrons, 21 Batterien mit 84 Geschützen in Parade auf dem historis-
chen Platz östlich des Kreuzberges. Die Parade commandirte der com-
mandirende General des Garde-Corps, General der Infanterie v. Pape,
neben dem Chef des Generalstabes, Generalmajor von Kaltenborn-
Stachau, hielt. Prinz Wilhelm hielt vor dem 1. Bataillon des 1. Garde-
Regiments zu Fuß, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen commandirte
das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2. Der Erbprinzherzog
und Prinz Ludwig Wilhelm von Baden, sowie Oberst Prinz von Hohen-
hausen standen und befehligten in ihren Regimentern. Am Steuerhaufe
hatten sich, während die Truppen auf die Commandos harrten, die zur
nächsten Umgebung des Kaisers gehörenden Offiziere und Hofchargen, unter
ihnen die General-Adjutanten Graf v. d. Goltz und v. Rauch, General
a la suite Fürst Anton Radziwill, der Vice-Oberstallmeister v. Rauch, der
Kriegsminister, der Gouverneur, General Freiherr v. Willkisen zc., ver-
sammelt. Von 10 Uhr ab begannen die Hofequipagen von der Haupt-
allee das Gerziefeld einzubiegen. Eine der ersten brachte den Erbprin-
zen von Sachsen-Meiningen, dem bald die Prinzessin Amalie von Schleswig-
Holstein folgte. Ferner erschien der Landgraf Friedrich Wilhelm von
Hessen in der Uniform der Garde-Fusaren, und Großfürst Michael von
Rußland in russischer Generals-Uniform. Die Equipage mit dem General-
adj. Dr. von Lauer wurde vom Publikum mit lauten Rufen der Freude
begrüßt, denn nun mußte man, daß der Kaiser bestimmt kommen
würde. Grellenz Albedyll mit seinen Damen, Fürst Dolgorouki,
der persische Gesandte Moshin Khan in großer goldbrozierter
Uniform, der türkische Botschafter, der Minister von Puttkamer mit
Familie rollten in ihren Wagen schnell vorbei. Jetzt erschien Prinz
Arnulf von Baiern in bairischer Dragoner-Uniform, und bald
nach ihm der Kronprinz; alle schnell zu Pferde steigend und
zum Empfang der Majestäten bereit. Nach viertelstündiger Pause wurde
schon von weither durch tausendstimmiges Hurrah und Hochrufe und
durch anhaltendes Tücherfchwanken die Ankunft des Kaisers signalisirt.
Im Auge hatte sich das bekannte offene, mit vier Rappen bespannte Ge-
fähr, dem ein Spigreiter voraustrabte. In demselben saß der Kaiser,
den Mantel leicht um die Schulter gehängt, in der großen, gestickten
Generals-Uniform mit dem breiten Drangebande des hohen Ordens vom
Schwarzen Adler; neben ihm saß Graf Lehnhorst. Unmittelbar hinter ihm
folgte die Kaiserin in einer mit sechs Braumen bespannten Chaise a la
Daumont, der zwei Vorreiter und ein Stallmeister vorausritten. Die
Kaiserin sah auffallend wohl aus; ein weißer, mit großen Blumen bestickter
Umhang bedeckte die Schultern und ein Hut mit bordeauxrother und weißer
Feder das Haupt. Noch eine Equipage erschien; sie brachte die Erb-
prinzessin von Meiningen. Inzwischen tauchte der Kaiser den Gruß mit
den hohen fürstlichen Personen aus, um sich dann zu Wagen, von der
Kaiserin und den Fürsten gefolgt, zur Paradeaufstellung zu begeben. Die
Lambours schlugen an und auf der ganzen Linie ertönte: „Heil Dir im
Siegerkranz“ als Präsentationsmarsch. Von Bataillon zu Bataillon erklang
der freundliche Gruß des Monarchen, dem überall ein begeistertes: „Guten
Morgen, Euer Majestät!“ antwortete. Es erfolgte die Formation zum
Vorbeimarsch. Das erste Regiment, bei dem der Kronprinz mit gegogenem
Säbel vor dem 1. Garde-Regiment ritt, erfolgte seitens der Fußtruppen
in Compagniefront. Um 12 1/2 Uhr war die Parade vorbei, der Kaiser
verschiede sich von seiner Umgebung und kehrte in sein Palais zurück,
während die Truppen klingenden Spiels in ihre Quartiere abrückten. Der
Parade hatten u. a. auch die Mitglieder der Internationalen Telegraphen-
conferenz beigewohnt, welche in einer Anzahl Extrapostkutschen sich zum
Tempelhofer Felde hinausbegeben hatten.

[Die Trauerfeier für den Dr. Paul Börner] fand heute
Mittag 12 1/2 Uhr im Trauerhause, Burggrafenstraße 8, statt. In einem
Zimmer des in der zweiten Etage liegenden traumlichen Heims stand der
reichgeschmückte Sarg, auf den immer neue Blumenpenden niedergelegt
wurden. Einen besonderen Widmungskranz überbrachten Directionsmit-
glieder des königl. Friedrich-Wilhelms-Institut, dem der Verstorbene stets

sein regstes Interesse bezeugt hatte. In der zahlreichen Trauerversamm-
lung bemerkte man neben der Wittve mit ihren Kindern Vertreter aus
allen Berufs- und Gesellschaftskreisen. Das größte Contingent stellten die
medizinische Welt; bekannte Aerzte auch aus militärischen Kreisen hatten
sich an dem Sarge des hochgeachteten Collegen eingefunden. Von Mit-
gliedern der medicinischen Facultät der hiesigen Hochschule sah man die
Professoren Rose und Mendel, die Berliner Journalisten vertraten Spe-
redacteur Dr. Dernburg und Ludwig Biesch. Von anderen bekannten
Persönlichkeiten bemerkte man den Branddirector Major Witte, den General-
Inspector von Stülpnagel, den Vorsitzenden des Berliner national-liberalen
Bereins, Baurath Kallmann u. A. Nachdem das Mittelfopische Quartier
die Motette „Gehet, wie dahinstirbt der Gerechte“ gesungen hatte, hielt
General-Inspector Braun die Gedächtnisrede, nach welcher der Gesang
„Sei getreu bis in den Tod“ die Trauerfeier beendete. Ein vierpänniger
offener Leichenwagen, zu dessen beiden Seiten Palmensträger gingen, führte
die sterbliche Hülle unter Gefolgschaft zahlreicher Wagen nach dem Matthäi-
Kirchhof in Schöneberg, wo die Beisetzung erfolgte.

[Die Flucht eines geisteskranken Verbrechers] wird von der
„Hilfesh. Allgem. Ztg.“ eingehend beschrieben. Der Flüchtling heißt Emil
Herlitz, kann jetzt etwa 32 Jahre alt sein; er wurde in Angerburg in
Preußen geboren und erlernte dort die Kaufmannschaft, wurde aber von
seinem Prinzipal wegen verschiedener Veruntreuungen entlassen und zur
Verhaftung gezogen. Er betheiligte sich darauf an raffinirten Diebstählen
in Berlin, Leipzig, Hamburg, Bremen, Düsseldorf zc., bei denen es beson-
ders auf Ausraubung von Gold- und Silberlaken abgesehen war; auch
wurden mit Vorliebe Uhrmachergeschäften Besuche abgestattet. Es war
schwer, die Diebe aufzufangen, da sie die Polizei durch ihr außerordentlich
feines Auftreten täuschten, indem sie in den ersten Hotels logirten und in
mancherlei Verkleidungen erschienen. Doch fiel Herlitz in Düsseldorf, von
wo er einen einstweilen vergrabenen Raub abgeholt hatte, durch Verrath in
die Hände der Polizei, als er bereits den zur Abfahrt bereitgestellten
Eisenbahnzug bestiegen hatte. Er wurde vom Schwurgericht zu 15 Jahren
Zuchthaus wegen vielfach ausgeführter schwerer Diebstähle verurtheilt und
im Zuchthause zu Celle untergebracht, wo er nahezu zehn Jahre der
Strafe verblüht hat. Es stellten sich schließlich Verfolgungsbeiden ein,
in Folge dessen er vor zwei Jahren der Heil- und Pflegeanstalt in Hildes-
heim zur Beobachtung übergeben wurde. Man hielt ihn hier für einen
Simulanten und sandte ihn in das Zuchthaus zurück, dieses Mal nach
Eilburg. Dort zeigten sich aber bald wieder Spuren von Verfolgungs-
wahn, weshalb Herlitz abermals der Hildesheimer Heil- und Pflegeanstalt
zur Aufnahme überwiesen wurde. Hier wurde er den Beamten zur Wache,
indem er gegen diese die schlimmsten Absichten hegte und aussprach und
auch fortwährend auf seine Flucht bedacht war. Von seinen verschiedenen
Fluchtversuchen gelang ihm einer im vorigen Jahre während des Volks-
festes, nachdem er den Strohhack des bei ihm in der Zelle schlafenden
Wärters mittelst einer scharf geschliffenen Weftenschnalle aufgetrennt und
daraus die dort stets aufbewahrten Schlüssel entnommen hatte; doch wurde
er in Hannover wieder aufgegriffen. Solcher Raffinirtheit gegenüber
mußten die außerordentlichsten Vorichtsmaßregeln ergriffen werden; des-
halb wurde Herlitz stets allein in einer zu ebener Erde belegenen Zelle
aufbewahrt und vor dem Zusammentreffen mit anderen Gefestkranken
sorgfältig behütet. Jedoch hatten alle Vorkehrungen nichts, denn stets
machte er neue Versuche zur Flucht und mußte selbst mit den Fingern eines
Frisirkammes ein Loch in die am Fußboden seiner Zelle befindlichen Lambris
zu machen und dieselbe dann loszureißen, um sich unterirdisch durchzu-
wühlen; doch wurde dies noch rechtzeitig bemerkt. Herlitz erkannte nun einen
anderen Plan. Vor seiner Zelle befanden sich an dem ins Freie führenden
Fenster fünf Eisenstangen, welche durch Ringe mit einer Querstange ver-
bunden waren. Vor diesen Eisenstangen war zu aller Sicherheit noch ein
eingemauertes starkes Drahtgitter angebracht. Es gelang dem Herlitz in
der Nacht zum Donnerstag auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise, einen der
Ringe zu durchschneiden, eine Eisenstange loszubringen, mit dieser das
Drahtgitter zu zertrümmern und so, nur mit einem Hemd bekleidet, da
ihm regelmäßig Abends die Kleidungsstücke fortgenommen wurden, ins
Freie zu gelangen. Er erstieg sodann das Dach des Hauses, flog in
ein kleines Dachfensterchen und gelangte auf den Boden, wo, wie er von
einem früheren Fluchtversuche her wußte, Kleidungsstücke aufbewahrt wurden,
von denen er sich zwei vollständige Anzüge aneignete. Er ging dann den
Weg wieder zurück, übersteterte die hohe Mauer und gelangte so auf den
Wall ins Freie. Sein Weg scheint direct zum Bahnhofe gegangen zu
sein, wo er sich nach dem Abgange des nächsten Zuges in der Richtung
nach Lehrte erkundigte hat. Es wird angenommen, daß Herlitz sich nach
Berlin begeben hat, wozu er vielleicht durch Verkauf des einen Anzuges
die Mittel erhalten hat. Der Raffinirtheit eines solch abgefeimten Ver-
brechers dürften die Einrichtungen einer Irrenanstalt, wenn sie noch so
gut, durchaus nicht entsprechen; dieser Fall spricht also ganz besonders
dafür, daß geisteskranken Verbrecher in keine Irrenanstalt dieser Art gehören.

Frankfurt a. M., 1. September. [Das hiesige Polizei-Prä-
sidium] hat der „Frankf. Ztg.“ wegen ihrer Mittheilungen über die Ver-
haftung der Engländer im Café Casino zu Frankfurt a. M. die nach-
stehende Berichtigung gegeben lassen: Es ist unwar, daß die hie-
sige Polizei im Café Casino lediglich wegen der Ähnlichkeit einer von
fünf Personen mit der Photographie eines verfolgten Diebes die ganze
Gesellschaft verhaftet habe. Es waren vielmehr drei Personen durch
Photographie, eine vierte durch Signalement, die anwesende Dame durch
die Anweisung, daß eine Dame die Begleiterin jener vier Herren sei, ver-
bündigt; es ist unwar, daß die Gesellschaft es nur einem Zufall zu danken
hatte, daß sie nach neunminütiger Haft erlöst wurde. Die Haft hat etwa
acht Stunden gedauert und ist dadurch beendet worden, daß die Polizei-
behörde auf Grund ihrer in Gomburg ausgeführten Ermittlungen ohne
fremdes Zutun die Freilassung anordnete, sobald sie eine den ursprüng-
lichen erheblichen Verdachtsmomenten gegenüber ausreichende Grundlage
für die Annahme der Nichtschuld der festgenommenen Personen gewonnen
hatte. Es ist unwar, daß das Anerbieten des Herrn Wimbke, sich vor
dem englischen Consul vollständig zu legitimiren, abgelehnt wurde. Sobald

Kleine Chronik.

Breslau, 3. September.

Kaiserin Eugenie. Aus Karlsbad wird der „N. Fr. Pr.“ tele-
graphirt: Kaiserin Eugenie, welche ursprünglich von hier direct nach Paris
reisen wollte, ist heute nach Empfang eines Telegramms aus London plötz-
lich nach Prag abgereist, wo sie angeblich mit einer hochgestellten Persön-
lichkeit morgen eine Konferenz haben werde. Der Name dieser Persön-
lichkeit wurde nicht genannt. Das weitere Reiseziel der Kaiserin ist noch
nicht bestimmt. Fürst Paul Metternich besuchte gestern die Kaiserin
und hielt sich lange bei ihr auf. Bürgermeister Knoll wurde in Audienz
empfangen. Die Cur hat der Kaiserin sehr gut angefallen.

Moris Lasker, ein Bruder des verstorbenen Eduard L., Kaufmann
in Calvefion, hat sich (amerikanischen Blättern zufolge) am 19. August
schwer verletzt, indem er bei Luling (Texas) von einem Eisenbahnzuge zu
springen versuchte.

S Trennung einer Ehe. Der Vatican hat am Freitag die Ehe des
Graien San Antonio, des Sohnes des Marfchalls Cerano, mit Donna
Mercedes de Martinez Campos, welche im Jahre 1881 in Paris ge-
schlossen wurde, für ungültig erklärt. Donna Mercedes muß daher wieder
ihren Mädchennamen annehmen, erhält dafür aber ihre Mitgift von circa
20 Millionen Pesetas wieder zurück, welche ihr Herr Gemahl auf dem
besten Wege war, in Monaco und in den Pariser und Madrider Clubs
zu verpielen.

S Ein böshafter Streich. Manche Leute können bis in den Tod
hinein nicht ihre böshafte und menschenfeindliche Natur verbergen und
haben eine Freude daran, noch nach ihrem Hinscheiden Andere aufs Tiefste
zu kränken und zu verwunden. — Da starb vor einigen Tagen in Paris
ein Rentier Trecca, der in der Rue Notre Dame de Nazareth fast die
ganze Zeit seines Lebens hindurch in einem erbärmlichen Lode gehaßt
hatte; noch kurz vor seinem Hinscheiden hatte er den Arzt, die einzige
Person, die bei ihm war, gebeten, seinen Heffen, einen armen Arbeiter,
sodort nach seinem Tode nach Paris zu beordern. Dieser kam auch in der
hoffnung, eine wenn auch unbedeutende Erbschaft von dem Onkel zu
empfangen, der sich sein Lebtag nicht um ihn gekümmert hatte. Nach
seiner Ankunft wurde vom Gericht die Wohnung des Verstorbenen durch-
sucht und es wurde dabei — man denke sich das Entzücken des armen
Dumie! — 50000 Francs Renten und außerdem 50000 Francs in
Einfrank- und Fünfzigcentimesstücken gefunden. Schließlich wurde in-
dessen noch ein Fund gemacht, nämlich ein Testament, kraft dessen der
Reiche zum Testamentsvollstrecker, zum Erben des mit 60000 Francs be-
zeichneten Vermögens aber die — Akademie der Wissenschaften in Paris
eingesetzt wurde. Der arme Arbeiter ist über diesen häßlichen Streich

des liebenswürdigen Onkels so erregt, daß man für seinen — Verstand
fürchtet!

Die Wege der Vorsehung sind oft wunderbar. Dies beweist
folgende Geschichte, welche sich während der Kaiser-Entrevue in Kremsier
ereignete: Der Hofzug, welcher den Czaren führte, hatte eben die russische
Grenzstation verlassen und rollte auf österreichischem Boden weiter, als sich
etwas ganz Sonderbares ereignete. Ein Conducteur der Karl Ludwig-Bahn,
welcher mit dem Zuge des Czaren absolut nichts zu thun hatte, denn
dieser fuhr auf der Strecke der Nordbahn, hatte aus irgend einem Zufall den
Zug bestiegen und bei der Abfahrt desselben unglücklicherweise den Hüft-
gürtel verstaumt. Dem armen Manne blieb in seiner verweifelten Situation
nichts anderes übrig, als die Trittbretter entlang sich bis zu einem Wagon
zu schleichen, wo sich der Oberconducteur befand. Dieser hatte den un-
glückseligen schon früher in Sicht bekommen und über die sonderbare
Erscheinung, welche in angestohlenen Sätzen immer näher rückte, sich allerlei
unangenehme Gedanken gemacht. Endlich war die Erscheinung da, hufchte
in den Wagen und präsentirte sich als Conducteur der wildfremden Karl
Ludwig-Bahn. „Sie Unglücklicher, wie kommen Sie denn daher?“ herrschte
ihn der Oberconducteur an und zog die Augenbrauen gewaltig in die
Höhe. Der fremde Conducteur konnte vor Angst kaum sprechen; endlich
ermante er sich und legte vor dem Generalcommandirenden stotternd und
in abgebrochenen Sätzen eine Weichte ab. „Nun, Sie können sich freuen“,
sagte der Führer des Zuges, „sich schreiben Sie mir gefälligst hier
Ihren Namen auf!“ Der arme Conducteur fristete zähneklappend seinen
Namen zu Papier, und bei jedem Buchstaben, den er niederschrieb, war
ihm zu Muth, als ob er sein eigenes Todesurtheil oder zum mindesten
eine fürchterliche Disciplinarstrafe bestättigen würde. Nachdem dieses ge-
schehen, kauernte er sich in die entfernteste Ecke des Wagens, während der
Oberconducteur den Zettel zu den übrigen dienstlichen Papieren des
Hofzuges legte. Ueberflüssig zu sagen, daß der unglückliche Conducteur in
der nächsten Station mit einem vorläufigen Verweis abgesetzt und seinem
ziemlich unsicheren Schicksal erbarungslos überlassen wurde. Die
nächsten Tage und wohl auch die Nächte waren für den bedauernswürthen
Menschen von der Karl Ludwig-Bahn mit unendlich peinlichen Vor-
stellungen über allerlei Schrecknisse, die sich mit seiner Person nummehr
zweifelloos ereignen mußten, erfüllt. Wer schildert jedoch seine grenzenlose
Freude und Bewunderung, als ihm vor wenigen Tagen die amtliche Ver-
ständigung zu Theil wurde, daß ihm, dem Conducteur K. von der Karl
Ludwig-Bahn, für seine Dienstleistungen am Hofzuge des Czaren eine
russische Verdienstmedaille verliehen worden sei. Man wird sofort errathen
haben, welches Spiel des Zufalls dem Manne zu dieser Auszeichnung ver-
holten hatte; der Zettel, auf welchem sein Name zur eventuellen Dis-
ciplinanzanzeige notirt wurde, war unter die Namen der zur Auszeichnung
vorgeschlagenen Conducteurs gerathen, und so, ist einmal ein Mensch für
einen ausgefallenen Schrecken glanzvoll belohnt worden.

An dem Meisterturnier der Counties Chess Association, deren
diesjähriger Congress in der altherberühmten, eidertrinkenden Stadt Here-
ford in Wales abgehalten wurde, theilnahmen sich im Ganzen 11 Spieler,
nämlich außer den Engländern (10) H. E. Bird, J. H. Blackburne, J.
Günzburg, Captain Geo. Macdonie (Amerika), J. Majon, Rev. J. Owen,
W. S. R. Pollock, Rev. C. E. Ranken, Rev. A. B. Shipworth und E.
Thorold, auch ein Deutscher, Emil Schallopp aus Berlin. Das Resultat
war ein für Deutschland diesmal nicht unerfreuliches, denn Herr Schal-
lopp, dessen Spielweise merkwürdig variirt, hielt diesmal glänzenden Stand,
ähnlich wie schon einmal 1880 in Wiesbaden. Er besiegte sämtliche
stärksten Gegner: Macdonie, Blackburne, Günzburg (den ersten Preisträger
von Hamburg), ferner Owen, Ranken, Shipworth und Pollock, machte
Remis gegen Majon und setzte darauf mit an ihm nicht ungewöhnlichem
Leichtsinne seine Partie mit Bird aufs Spiel, indem er vorzog, auf Gewinn
zu spielen, anstatt durch ewiges Schach Remis zu halten. Diese Partie
mit Bird und seine außerdem einige Verlustpartie gegen den bedeutend
schwächeren Kämpfer Thorold kosteten ihm den ersten Preis und sind
Ursache, daß er zusammen mit H. E. Bird nur zum Stechen und
zur schließlichen Theilung in den II. und III. Preis gelangte.
den I. Preis errang Blackburne, den 4. Macdonie. Der Engländer
Blackburne hat sein altes Renommee behauptet; nicht minder Captain
Macdonie. Günzburg hingegen ist im Vergleich zu Hamburg beträchtlich
abgefallen; ebenso Majon. Die Einsätze, zusammen 22 Pfd. St., wurden
unter die Nichtpreisträger im Verhältnis zu ihrem Resultat als Entschädi-
gung verteilt. Erfreulich ist, daß endlich einmal in einem britischen
Meisterturnier ein Deutscher wieder sich betheiligte und rühmlich mitgekämpft
hat: hoffentlich ein Anfang zum Bessern, welches Ziel jedoch in Anbetracht
des professionmäßigen Betriebs des Schachspiels seitens der großen
Mehrzahl der Ausländer für die Deutschen, durchgängig Amateurs, über-
aus schwer zu erreichen ist. Gleichwohl besitzen die Deutschen eine erheb-
liche Anzahl von Schachspielern ersten Ranges, welche in ihrer Spielstärke
(auf Grundlage der Meisterturniere der letzten Jahre) etwa folgendermaßen
rangiren. Erstens: C. v. Bardeleben, J. Minckwitz, L. Paulsen, F. Nie-
mann (Breslau) und Dr. Tarrasch; zweitens: A. Frits, H. v. Gottschall,
W. Paulsen und A. Schottländer (Breslau); drittens: M. Bier, C.
Leffmann und Dr. Schmid. Die Spielstärke C. Schallopp's variirt, wie
schon bemerkt: manchmal hält er sich kaum in III., manchmal wieder erhebt
er sich über I. der beiden Genannten. Außerdem giebt es noch einige recht
und noch einige sehr starke Spieler, welche sich in den Turnieren der letzten Jahre
gar nicht oder nicht erheblich genug betheiligte haben, um den Obigen san-
fagen eingereiht werden zu können, nämlich Dr. C. Flehlig (Breslau),
Dr. M. Lange, Dr. C. Schwabe, J. Dufresne, C. Kodelkorn, v. Heyde-
brand u. d. Lasa, Ph. Hirschfeld, Professor Dr. C. Franke, C. von
Schütz u. A.

Den die Stiften leitenden Dirigenten der hiesigen Criminalpolizei durch den Dolmetscher Mittheilung gemacht wurde, einer der Herren berufe sich in englischer Sprache auf den englischen Consul, ist unverzüglich der Letztere seitens der Polizei benachrichtigt, aber weder in seinen Diensträumen noch in seiner Privatwohnung angetroffen worden. Es ist unwahr, daß Herr Wimbler, als ein 37jähriger Mann, auf seine Mithilichkeit mit der Photographie eines Sechzigjährigen hin festgenommen wurde. Die betreffende Photographie stellte einen 48 bis 50jährigen Mann dar, und konnte Herr Wimbler vermög seines starren grauen melirten Haupt- und Barthaars sehr wohl für einen Mann dieses Alters gehalten werden. Es ist unwahr, daß die fixirten Personen brutal behandelt worden seien. Es ist ihnen vielmehr vom ersten Augenblicke an bis zu ihrer Entlassung alle diejenige Rücksicht und Schonung zu Theil geworden, welche in Ermangelung größerer Comforts der amtlichen Verwahrungsräume und in Anbetracht des Umstandes, daß eine Verhaftung derselben untereinander oder mit etwaigen Mithilichkeiten und ein Entweichen verhindert werden mußte, nur irgend möglich war. Der Polizei-Präsident. J. B. Frhr. v. Fund.

Frankreich.

L. Paris, 31. August. [Eine Unterredung mit Major Kitchener.] Der „Matin“ veröffentlicht die Unterredung eines seiner Redacteurs mit dem Major Kitchener, welche insofern einen gewissen officiellen Charakter trägt, als das Interview nur mit der Autorisation des Herzogs von Cambridge, des englischen Kriegsministers und des Lord Wolseley, der Vorgesetzten des Majors Kitchener, stattfinden konnte. Wir entnehmen dem Berichte Folgendes:

— Welche Functionen hatten Sie in der Nil-Armee? — „Ich war Chef des „intelligence departement“ — Auskünfte-Dienst — im Süden von Debehs. Ich hatte unter meinen Befehlen alle Dolmetscher, ein Heer von Spionen und arabischen Reiter und habe die absolute Ueberzeugung, daß Niemand, ein Fremder, der gar nicht oder nur wenig arabisch spricht, noch weniger, als ein Anderer, die Wüste durchreisen konnte, ohne daß ich sofort davon benachrichtigt worden wäre.“

— Gelangte das Gerücht von der Anwesenheit Olivier Pain's bis zu Ihnen? — „Ja; dieses Gerücht kam aus dem Norden, d. h. von Dongola her, wo der Hauptmann Wilson, den ich nie gesehen habe, in der That war. Dieses Gerücht gelangte zu uns auf „dienliche“ Wege, und nachdem ich meine Erkundigungen eingeholt und die nöthige Enquete angestellt hatte, antwortete ich, daß die uns gemeldete Thatsache ein unmöglicher Zufall sei und beschäftigte mich nicht weiter damit.“

— Was wissen Sie von Herrn Selikowitsch? — „Es widersteht mir ein wenig, auf diese Frage zu antworten, denn meine Würde fräut sich dagegen, mich mit dieser Persönlichkeit in eine Discussion einzulassen und namentlich den Anschein zu haben, als folgte ich ihm auf das Gebiet der Beleidigungen, der Lügen und der Leidenschaft, zu denen er sich aus mir unbekannten Gründen hat hinreißen lassen. Aber um Ihnen gefällig zu sein, will ich Ihnen sagen, daß er einer der Interpreten unter meinen Befehlen war. Ich habe nicht oft mit ihm gesprochen und jedes Mal, da mir dies zufam, war es nicht, um ihm Complimente zu machen. Erstlich kannte er das Arabische nur sehr unvollständig und nach dieser Richtung hatte ich keinen Dienst von ihm zu erwarten, denn ich spreche Arabisch besser als er. Die größte Klage, die ich gegen ihn zu führen habe, ist die, daß ich ihn zu zwei verschiedenen Malen übertratschte, wie er mit egyptischen Soldaten über Politik sprach in einer Weise, die nicht allzusehr seiner Pflicht noch der Stellung angemessen war, welche er in meinen Diensten angenommen hatte.“

— Haben Sie Pain nie gesehen? — „Nie in meinem Leben. Hätte ich ihm begegnet und wäre er ein Gentleman gewesen, so hätte ich ihn höflich empfangen und als solchen behandelt.“

— Haben Sie nie Jemand hinrichten lassen, der für Pain gehalten wurde? — „Nie, ich habe dafür mein Ehrenwort schon gegeben und gebe es Ihnen nochmals.“

— „Nie, ich habe dafür mein Ehrenwort schon gegeben und gebe es Ihnen nochmals.“

— „Nie, ich habe dafür mein Ehrenwort schon gegeben und gebe es Ihnen nochmals.“

— „Nie, ich habe dafür mein Ehrenwort schon gegeben und gebe es Ihnen nochmals.“

— „Nie, ich habe dafür mein Ehrenwort schon gegeben und gebe es Ihnen nochmals.“

— „Nie, ich habe dafür mein Ehrenwort schon gegeben und gebe es Ihnen nochmals.“

— „Nie, ich habe dafür mein Ehrenwort schon gegeben und gebe es Ihnen nochmals.“

— „Nie, ich habe dafür mein Ehrenwort schon gegeben und gebe es Ihnen nochmals.“

— „Nie, ich habe dafür mein Ehrenwort schon gegeben und gebe es Ihnen nochmals.“

— „Nie, ich habe dafür mein Ehrenwort schon gegeben und gebe es Ihnen nochmals.“

— „Nie, ich habe dafür mein Ehrenwort schon gegeben und gebe es Ihnen nochmals.“

— „Nie, ich habe dafür mein Ehrenwort schon gegeben und gebe es Ihnen nochmals.“

— „Nie, ich habe dafür mein Ehrenwort schon gegeben und gebe es Ihnen nochmals.“

Zeugen bekräftigt und meine Ueberzeugung resultirt aus der Uebereinstimmung aller jener Aussagen, die nicht abgemacht werden konnten.“

— Haben Sie nichts mehr zu sagen? — „Nein, es wäre denn, daß mich die Haltung des französischen Publikums und der Regierung sehr peinlich berührt hat, da diese aufnehmend mein Wort und das von Selikowitsch auf die gleiche Waage legen. Umsonst da ich Frankreich sehr liebe und weiß, welche Achtung man in diesem Lande vor dem Ehrenworte eines Soldaten hat.“

Der Berichterstatter schließt: „Ich eine Unterredung mit dem Major Kitchener hatte, erfährt ich nicht nur, daß er einer der bedeutendsten Officiere der englischen Armee ist, sondern auch im Jahre 1870, jung, aufbraunend, hochherzig, noch voller Erinnerungen der Waffenbrüderschaft in der Kränze, die zu den Traditionen des englischen Heeres gehört, zur Voire-Armee geilt war. Ich will noch hinzufügen, daß sein Vater gezwungen war, ihn zu holen und todtfrank an einem Fieber zu pflegen. Ich für meinen Theil scheue mich nicht, zu sagen, daß zwischen dem Worte des bekannten Polen und dem des Engländer's mein Herz und meine Vernunft weder zaudern noch schwanken.“

Belgien.

Brüssel, 1. Septbr. [Die innere Lage in Belgien. — Congreß der Flamänder.] Wiederum fängt es an, im Lande zu gähren. Die Spannung zwischen den Liberalen und Clericalen wird immer erbitterter. Während die Ersteren mit geringem politischen Verstande sich über die ausschließliche Revision der Verfassung behufs Erweiterung des Wahlrechts herunstreiten und sich veruneinigen, befestigt sich die clericalen Regierung immer mehr. Aber so viel sie auch thut, um den Wünschen der Partei entgegenzukommen, die Heißsporne der Clericalen sind nicht zufriedien. Sie verlangen „Thaten und Abhilfe aller katholischen Beschwerden.“ „Die Uneinigkeit der Liberalen muß beseitigt werden.“ In der clericalen Vorstadt Antwerpens Vorgerhout, in Philippeville ist es schon zu heftigen blutigen Schlägereien zwischen Liberalen und Clericalen gekommen; in letzterer Stadt haben sich sogar die Gensdarmen gegen ihren Chef, den liberalen Bürgermeister, direct aufgelehnt, dazu die Hegezeiten der Journale beider Parteien — keine hoffnungsvollen Aussichten für die Verhältnisse im Innern. — Mit der Befestigung der „Schulhorheiten“ geht es rüftig vorwärts. Die vom liberalen Ministerium in Namur neu errichteten Gebäude für Lehrer-Seminarien werden für Armenzwecke verwendet. Der Brügger Communalrath hat von seinen 4 öffentlichen Elementarschulen eine aufzugeben und die für das Lehrer-Seminar und die Fortbildungsschule neu errichteten Baulichkeiten öffentlich zu verkaufen beschlossen. Die einflussreiche „katholische Union zur Abstellung der Beschwerden“ hat sogar ein Gesetz zur Wiedereinführung der Militärseelsorge, der Almoseniers in der Armee ausgearbeitet und dem Ministerium zugestellt. Darnach ist der von dem König zu ernennende Almosenier dem Bischof untergeben, unabhängig in seiner Wirksamkeit, wird moralische und religiöse Vorträge halten, auch Bruderschaften unter den Soldaten unter seinem Vorstz errichten, jede Caserne hat eine Capelle und so weiter. Das Gesetz hat alle Aussicht, zur Annahme zu kommen. Da ist es kein Wunder, wenn die Erbitterung wächst. Die einflussreiche clericalen „Gazette de Liège“ sieht sogar eine „demnachstige Emeute“ voraus und rathet dem Ministerium, „mit Ruhe, aber Festigkeit“ schon jetzt die Anordnungen des Königs für diesen Fall herbeizuführen, „denn das Prestige der Autorität ist schon mehr als geschwächt; es muß wieder hergestellt werden!“ — Sammtliche Flamänder, mit denen das Ministerium bei jeder Gelegenheit liebäugelt, sind zu einem Generalcongreß zur Förderung der flämischen Sprache auf den 7. September nach Antwerpen berufen.

Großbritannien.

[Das neue Jungfrauenstrafgesetz] wird ziemlich streng gehandhabt. So wurde am vorigen Dienstag ein Zimmermann, Namens John Corter, der ein 13jähriges Mädchen gegen ihren Willen geküßt hatte, in Southwark zu 5 Pfd. Sterl. Geldbuße verurtheilt; zwei schon im reiferen Alter stehende Männer, darunter ein französischer

Schiffscapitän, Namens Dupont, die Umgang mit 13jährigen Mädchen gepflogen, wurden zu je zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Ein Apotheker, Namens Coulbert, der ein 14jähriges Mädchen, Namens Beatrice Weatherley in Fetter Lane in seinen Laden gelockt und verführt hatte, wurde am Sonnabend in der Guildhall vor die Assisen verwiesen, und in Liverpool und Leeds sind augenblicklich wegen Kuppelerei verschiedene Personen in Haft, denen früher höchst wahrscheinlich nichts angethan sein würde. Während insofern das neue Gesetz also eine heilsame Wirkung zu üben geeignet ist, giebt es doch auch nicht selten zu falschen, auf Erpressungen hinauslaufenden Anklagen Anlaß und sind neuerdings verschiedene Fälle vorgekommen, in denen die Unschuld der Angeklagten völlig erwiesen wurde, so daß die Richter in der Führung der Untersuchung die größte Vorsicht anzuwenden haben.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 3. September.

Angekommene Fremde:

Hôtel Gallsch,	v. Rietes-Wilau, Major a. D.,	Rlegner's Hôtel.
Lauenburgpl.	Gruttenberg.	Königsstr. 4.
Strube, Ritzg., und Frau,	b. Portatius, Referend., Ganth.	Bischoff, Fabrikant, n. Fr.,
Sallemig.	Benon, Fabrikant, n. Gem.,	Berlin.
Doms, Geh. Commerzienrath,	Freiburg, Amtsrath,	Sachs, Rfm., n. Kam., Ralisch.
Katibor.	Freiburg, Amtsrath,	Wigel, Fabrikant, Stuttgart.
Stiefeler, Rgb., und Frau,	Kips, Rgb., Wachsbot.	Fr. Schiebener, n. Tochter,
Lampersdorf.	Scholz, Amtsrath, n. Kam.,	Stargard.
Guttentag, Rfm., Budapest.	Bernstadt.	Polack, Rfm., Zabrze.
Berner, Rgl. Baum., Berlin.	Mittnacht, St. a. D., Breslau.	Golmann, Rfm., Zabrze.
Eggmann, Rgl. Baum., Berlin.	Pierre Petrowsky, Beamter,	Herz, Rfm., Wachen.
Petersburg.	Schneidm.	Steler, Rfm., Chemnitz.
Amalie Petrowsky, Privatier,	Böde, Rfm., Bremen.	Hôtel z. deutschen Hause,
Petersburg.	Buchholz, Rfm., London.	Albrechtsstr. 22.
J. H. Verlowitz, Rfm., Berlin.	Geller, Rfm., Ostschin.	Grunwald, Baum., Gufrau.
Ab. Metelmann, Rgl., und	Drems, Rfm., Pforzheim.	Doll, Goldbarb., Schweidn.
Frau, Gamburg.	Hôtel du Nord,	Boden, Inspector, Gffen.
Beil, Director, Berlin.	vis-à-vis d. Centralbahnhof.	Gros, Architekt, n. Gem.,
Heinemann's Hôtel	Excel. General Gruenwald,	Wien.
„zur goldenen Gans.“	Isfenter Pascha, Constantinopel.	
Wawrzynski, Dir., Antonin.	b. Klöden, Gen.-Leut. und	
Graf Bonhoff, Rgb., n. Kam.	Commandant der Festung	
n. Begl., Dominowo.	Königsberg, n. R. u. Tocht.	
Wirtzbach, Rfm., Berlin.	Königsberg.	
Graf Grabowski, Rgb.,	Königsberg.	
Neudorf.	Königsberg.	
Großförm, Rfm., London.	Fr. Mendant, Herrg., n.	
Röhlisch, Rfm., Dresden.	Locher, Wirtsh.	
Christ, Rfm., Ludwigsburg.	Fr. Wicker, n. Begl., Lobfens.	
Dehlmann, Rfm., Gamburg.	Fr. Lorenz, n. Begl., Posen.	
Kraft, Rfm., Berlin.	Braune, Bürgermeist., Giesen.	
Bruck, Mühlenb., Leobschütz.	Wielgel, Rgb., n. Familie,	
Priester, Privatier, n. Fr.,	Lamsdorf.	
Illinois.	Bratius, Rfm., Berlin.	
Hôtel z. weissen Adler.	Rabitschek Mascha, Rfm.,	
Schlauserstr. 10/11.	Dresden.	
Frhr. v. Willeben, Rgb., n.	Klinge, Pfarrer, Wien.	
Gem., Alt-Obbern.	Rosenberg, Rfm., Posen.	
b. Allen, Rittm., Leobschütz.	Bufo, Rfm., Posen.	
b. Allen, Rittm., n. Rgb.,	Becker, Inspector, Posen.	
Niegame.	Windheim, Rfm., Lüben.	

Graf v. Frankenberg-Ludwigsdorf auf Tislowitz ist, wie der „Ostf. Anzg.“ mittheilt, zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

Die Sebafeier in Breslau, über welche bereits im letzten Morgenblatt berichtet wurde, fängt mit der unaufhörlich wachsenden Ausdehnung der Stadt an, sich zu decentralisiren. Der Ring darf nicht mehr das Recht für sich in Anspruch nehmen, das ausschließlich Ziel der durch die Straßen wogenden Menschenmenge zu sein. So bildete gestern Abend der Mathiasplatz einen Anziehungspunkt für alle aus der Obervorstadt in die Stadt Strömenden und hielt eine zahlreiche Menschenmenge in seinen schönen Anlagen fest. Die Anlagen waren durch große, den Gasandern aufgesetzte Flambeaur hell erleuchtet; das Rajenparterre um den Springbrunnen herum war mit einer dreifachen Reihe von farbigen Lampions

* Breslau, 3. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete auf allen Gebieten in fester Haltung. Nach Eintreffen von Berliner Notirungen waren russische Werthe stark offerirt, mussten erheblich nachgeben und wurde hierdurch der ganze Markt, vorzüglich Credit. Action beeinflusst. Laurahütte waren auf hohes Glasgow gefragt und steigend, mussten jedoch an der Nachbörse, der allgemeinen Tendenz folgend, wieder etwas nachgeben. Während Preussische Bahnen sehr gesucht waren, lagen für Franzosen und Galizier grosse Wiener Verkaufsaufträge vor.

Per ultimo September (Course von 11 bis 1 1/2 Uhr): Lübeck-Büchner 168—168.50 bez., Mainz-Ludwigshafen 103.75—104.10 bez., Ungar. Goldrente 81.15—81 bez., Russ. 1880er Anleihe 82—82.15—81.65 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 96.10—96.15—95.80 bez. u. Br., Oesterr. Credit-Action 473.50—472.50 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 90.35 bis 90.90—90.75 bez., Russ. Noten 203.50—203 bez., Türken 17 bez. u. Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 3. Sept., 12 Uhr 5 Min. Credit-Action 473. —. Disconto-Commandit —. Fest.

Berlin, 3. Sept., 12 Uhr 25 Min. Credit-Action 473. —. Staatsbahn 480. 50. Lombarden 219. —. Laurahütte 91. —. 1880er Russen 81. 90. Russ. Noten 203. 20. 4proc. Ungar. Goldrente 81. 10. 1884er Russen 96. —. Orient-Anleihe II. 60. 90. Mainzer 103. 90. Disconto-Commandit 193. 60. Fest.

Wien, 3. Sept., 10 Uhr 10 Min. Credit-Action 288. 30. Ungar. Credit-Action 288. 70. Staatsbahn —. Lombarden —. Galizier —. Oesterr. Papierrente 83. —. Marknoten 61. 05. Oesterr. Goldrente —. 4% ungar. Goldrente 99. 25. Ungar. Papierrente —. —. Elbthalbahn —. Rubig.

Wien, 3. Sept., 11 Uhr 12 Min. Credit-Action 288. 30. Ungar. Credit-Action 288. 70. Staatsbahn 293. —. Lombarden 133. 30. Galizier 241. 25. Oesterr. Papierrente 82. 97. Marknoten 61. 10. Oesterr. Goldrente —. 4% ungarische Goldrente 99. 32. Ungar. Papierrente —. —. Elbthalbahn 157. 25. Rubig.

Frankfurt a. M., 3. September, Mittags. Credit-Action 235. 50. Staatsbahn 239. 62. Galizier 197. 62. Fest.

Paris, 3. Sept., 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 81. 55. Neueste Anleihe 1872 109. 30. Italiener 96. 12. Staatsbahn 601. 75. Lombarden —. —. Behauptet.

London, 2. September. Consols 100. 01. 1873er Russen 94 7/8. Wetter: Veränderlich.

Wien, 3. September	[Schluss-Course.]	Schwach.
Cours vom 3.	1. 2.	Cours vom 3.
1860er Loose ..	—	Ungar. Goldrente ..
1864er Loose ..	—	4% Ungar. Goldrente ..
Credit-Action ..	288 —	Papierrente ..
Ungar. do.	—	Silberrente ..
Anglo ..	—	—
St.-Eis.-A.-Cert. 292 60	294 —	—
Lomb. Eisenb.	133 25	—
Galizier ..	241 10	—
Napoleonsdor.	9 88	—
Marknoten ..	61 10	—

Cours- Blatt.

Breslau, 3. September. 1885.

Berlin, 3. September. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	Cours vom 3.	1.
Mainz-Ludwigshaf.	104 —	103 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	98 50	99 40
Gotthard-Bahn	104 90	105 30
Warschau-Wien	209 —	208 60
Lübeck-Büchner	167 80	167 20

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.	Cours vom 3.	1.
Breslau-Warschau	71 80	71 70
Ostpreuss. Südbahn 125 10	125 50	—

Bank-Actien.	Cours vom 3.	1.
Bresl. Discontobank 84 10	84 —	—
do. Wechselbank 97 20	97 30	—
Deutsche Bank	146 90	146 80
Disc.-Commanditult. 192 70	193 —	—
Oest. Credit-Anstalt 471 —	472 50	—
Schles. Bankverein. 101 50	101 50	—

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 3.	1.
Bresl. Bierbr. Wiesner 96 50	96 20	—
do. Eisb.-Wagenb. 116 50	116 20	—
do. vereinf. Oelfabr. 60 20	60 20	—
Hofm. Waggonfabrik 104 50	104 50	—
Oppeln. Portl.-Cemt. 91 50	91 —	—
Schlesischer Cement 136 —	136 —	—
Bresl. Pferdebahn. 144 —	144 60	—
Erdmännndr. Spinn. 97 50	98 20	—
Kramsta Leinen-Ind. 131 50	131 75	—
Schles. Feuerversich. —	—	—
Bismarckhütte	105 50	105 70
Donnersmarkthütte 32 40	32 20	—
Dortm. Union St.-Pr. 52 50	51 70	—
Laurahütte	91 —	90 25
do. 4 1/2% Oblig. 101 —	100 20	—
Görl. Eis.-Bd. (Lüders) 121 —	122 —	—
Oberschl. Eisb.-Bed. 36 10	36 10	—
Schl. Zinkh. St.-Act. 112 —	111 70	—
do. St.-Pr.-A. 115 —	115 50	—
Inowrazl. Steinsalz. 26 60	27 90	—
Vorwärtschütte	—	—

Ausländische Fonds.	Cours vom 3.	1.
Italienische Rente	96 —	95 90
Oest. 4% Goldrente 89 20	89 —	—
do. 4 1/2% Papier. 67 30	67 50	—
do. 4 1/2% Silber. 68 20	68 20	—
do. 1880er Loose 117 50	117 70	—
Poln. 5% Pfandb.	61 90	62 —
do. Liq. Pfandb. 56 20	56 60	—
Rum. 5% Staats-Obl. 93 20	93 20	—
do. 6% do. do. 104 70	105 —	—
Russ. 1880er Anleihe 82 —	82 —	—
do. 1884er do. 96 —	96 30	—
do. Orient-Anl. II. 61 —	61 10	—
do. Bod.-Cr.-Pfbr. 91 —	91 —	—
do. 1883er Goldr. 109 30	109 50	—
Türk. Consols conv. 16 80	16 90	—
do. Tabaks-Actien 95 70	95 70	—
do. Loose	37 30	37 —
Ung. 4% Goldrente 81 20	81 20	—
do. Papierrente	75 70	75 60
Serbische Rente	84 80	85 20
Bukarestor	—	—

Banknoten.	Cours vom 3.	1.
Oest. Bankn. 100 Fl. 163 80	163 60	—
Russ. Bankn. 100RSt. 202 70	203 30	—
do. per alt. 202 70	203 50	—
Wechsel.	Cours vom 3.	1.
Amsterdam 8 T.	168 40	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	20 75	20 37
do. 1 — 3 M.	20 29	20 29
Paris 100 Frs. 8 T.	80 75	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	163 50	163 50
do. 100 Fl. 2 M.	162 60	162 50
Warschau 100RSt. 202 50	203 10	—

Privat-Discont 2 1/2%.

Letzte Course.

Berlin, 3. September, 3 Uhr Min. [Dringl. Origin.-Doposche der Breslauer Zeitung.] Matt.	Cours vom 3.	1.	Cours vom 3.	1.
Oesterr. Credit	471 —	473 —	Gotthard	104 87
Disc.-Command	192 75	193 —	Ungar. Goldrente	80 87
Franzosen	478 50	483 50	Mainz-Ludwigshaf.	103 75
Lombarden	218 —	219 50	Russ. 1880er Anl.	81 50
Conv. Türk. Anleihe 16 75	16 87	—	Italiener	95 75
Lübeck-Büchner	168 —	168 12	Russ. II. Orient-A.	60 75
Dortmund - Gronau-Enschede-St.-Act. ult.	60 75	60 37	Laurahütte	91 —
Marionb.-Mlawka ult 73 50	74 25	—	Galizier	98 50
Ostpr. Südb.-St.-Act. 104 25	105 75	—	Russ. Banknoten ult. 202 50	203 50
Serben	—	—	Neueste Russ. Anl. 95 62	96 —

Producten-Börse.

Berlin, 3. Sept., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Sept.-Octbr. 153. 75, April-Mai 166. 50. Rogger Sept.-Octbr. 138. 50, April-Mai 147. 25. Rübsöl September-October 44. 90, April-Mai 48. —. Spiritus Sept.-Oct. 42. —, April-Mai 41. 90. Petroleum Sept.-Oct. 23. 50. Hafer Sept.-Oct. 127. —.

Berlin, 3. September. [Schlussbericht.]	Cours vom 3.	1.	Cours vom 3.	1.
Weizen. Matter.	—	—	Rübsöl. Fest.	—
Septbr.-Octbr.	153 —	154 25	Septbr.-Octbr.	45 —
April-Mai	156 50	157 —	April-Mai	48 —
Roggen. Gewichen.	—	—	Spiritus. Flau.	—
Septbr.-Octbr.	136 50	139 —	loco	42 40
October-Novbr.	138 50	140 75	Septbr.-Octbr.	41 60
April-Mai	145 50	148 25	Novbr.-Decbr.	41 50
Hafer.	—	—	April-Mai	42 70
Septbr.-Octbr.	126 75	127 —	—	—
April-Mai	132 75	133 50	—	—

Stettin, 3. September, — Uhr — Min.	Cours vom 3.	1.	Cours vom 3.	1.
Weizen. Matt.	—	—	Rübsöl. Fest.	—
Septbr.-Octbr.	154 50	155 —	Septbr.-Octbr.	45 70
April-Mai	166 50	167 —	April-Mai	48 50
Roggen. Matt.	—	—	Spiritus.	—
Septbr.-Octbr.	135 50	135 —	loco	41 50
April-Mai	144 50	145 50	Septbr.-Octbr.	40 80
Petroleum.	—	—	Novbr.-Decbr.	41 —
loco	7 85	7 85	April-Mai	42 40

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	[Einreichung d. Scontros.]	Ultimo-Regulirung.
September	28. September	29. September

illuminirt, während der Springbrunnen seinen Wasserstrahl in der oft durch bengalische Flammen erhellenen Abendluft spielen ließ.

D. Riegnitz, 2. Septbr. [Ausweisung.] Herr Theaterdirector von Glog, welcher unser Stadttheater für die nächste Saison gepachtet hat, ist, da er Nicht-Preuße, die Ausweisungsbefehle zugegangen. Es werden alle Schritte gethan werden, dieselbe rückgängig zu machen.

Zauer, 2. Septbr. [Gartenbauausstellung.] Wie das hiesige „Stadtblatt“ mittheilt, sind nach einem eben eingegangenen Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten Prinz Handjery von Seiten des landwirthschaftlichen Ministeriums 4 Staatsmedaillen, 2 silberne für landwirthschaftliche Leistungen und 2 bronzene für Leistungen im Gartenbau, dem hiesigen Verein überwiesen worden. Die Medaillen müssen in den Fällen, in denen für einzelne Gegenstände mehr als ein Preis verliehen wird, als erste Preise zugesprochen werden und dürfen die Medaillen für landwirthschaftliche Leistungen event. als Prämien für gärtnerische Erzeugnisse mit verwendet werden. Zwei Staatspreise darf ein Aussteller nicht erhalten. Der Herr Regierungspräsident hat noch mitgetheilt, daß er, sofern es seine Zeit irgendwie gestattet, die Ausstellung besuchen und der Preisvertheilung beiwohnen wird.

Die Sedanfeier in der Provinz.

—1— Strehlen. Wie in früheren Jahren, so gestaltete sich auch diesmal die Feier des Tages von Sedan zu einem wahren Volksfeste. Am Abend fand seitens des Kriegervereins Zapfenstreich statt. Am Festtage früh 8 Uhr wurden vom Rathshaus herab mehrere Nieder gelassen. Im Laufe des Vormittags wurden in den Elementarschulen und im Gymnasium entsprechende Feierlichkeiten unter reger Theilnahme des Publikums abgehalten. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich der Kriegerverein, der Turnverein, die freiwillige Feuerwehr und mehrere Hundert Arbeiter der städtischen Steinbrüche auf dem Ringe vor dem Rathhause, von wo aus der gemeinsame Ausmarsch mit 2 Musikcapellen nach dem Festplatze erfolgte, auf welchem sich alsbald ein reges Treiben und Leben entwickelte, während die beiden Musikcapellen concertirten. Abends 7½ Uhr erfolgte der Einzug nach der reich illuminirten Stadt.

u. Zutrofschin. Der Sedantag wurde hier, begünstigt von schönem Wetter, in üblicher Weise begangen. Schon am Morgen prangte die Stadt im Flaggen Schmuck. Um 9 Uhr Vormittags fanden in den Schulen Feierlichkeiten statt. In der evangelischen Schule hielt Hauptlehrer Ludwig die Festrede. Der Landwehrverein wird den Sedantag nächsten Sonntag durch ein Gartenfest feiern.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 3. Septbr. 5000 Arbeiter der großen Maschinenfabrik von William Armstrong in Elswick stellten die Arbeit ein, weil sie mit dem Verfahren gewisser höherer Angestellten der Fabrik unzufrieden sind.

London, 3. Septbr. Die „Times“ meldet: Das englische auswärtige Amt empfing die Mittheilung, daß die deutsche Regierung Willens sei, die Differenzen mit Spanien betreffs der Karolineninseln dem Schiedsgerichte einer befreundeten Macht zu unterbreiten.

Konstantinopel, 2. Septbr. Eine kaiserliche Trabe beauftragt Asym-Pascha und Kamil-Pascha mit Wolff zu verhandeln. Die erste Konferenz findet morgen Nachmittag statt.

Sima, 3. Septbr. Das „Bureau Reuter“ meldet: Dem Vornehmen nach ergab die Untersuchung wegen der angeblichen Doffnung der englischen Correspondenz durch den Gouverneur Herats Beweise, welche den Gouverneur jeder Mitschuld freisprechen. Auf Ersuchen der afghanischen Behörden sind Vorichtsmaßregeln getroffen zur sicheren Beförderung der Post. — Die jüngsten Beschränkungen bezüglich der auf Urlaub befindlichen Offiziere in Indien sind wieder aufgehoben.

Handels-Zeitung.

Breslau, 3. September.

W. T. B. Berlin, 3. Septbr. Die Subscription auf die Moscoo-Rjasan-Obligationen ist in Folge vielfacher Ueberzeichnung gleich nach der Eröffnung geschlossen worden.

Ausweise.

Berlin, 3. Septbr. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 31. August.]

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet) ...	590 970 000 M.	—	5 395 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	26 497 000	+	312 000
3) Bestand an Noten und Banken	11 314 000	+	1 771 000
4) Bestand an Wechseln	349 178 000	+	4 726 000
5) Bestand an Lombardforderungen	42 773 000	+	2 950 000
6) Bestand an Effecten	70 709 000	+	25 076 000
7) Bestand an sonstigen Activen	24 540 000	+	349 000
Passiva.			
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	21 356 000	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	712 181 000	+	20 216 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	253 160 000	+	10 470 000
12) die sonstigen Passiva	429 000	—	17 000
Bei den Abrechnungsstellen August abgerechnet			975 493 200 M.

Verlosungen.

Oesterreichische Creditlose. Bei der am 1. September vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende Serien gezogen: 489 916 1071 1368 1495 1599 1764 2012 2043 2286 2515 2738 2743 2795 2826 3053 3123 3333 und 3723. Aus diesen Serien wurden folgende Treffer gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 150 000 Fl. auf Serie 2795 Nr. 60, der zweite Treffer mit 30 000 Fl. auf Serie 2286 Nr. 24, der dritte Treffer mit 15 000 Fl. auf Serie 2826 Nr. 20; ferner gewonnenen 5000 Fl. Ser. 2743 Nr. 31 und Ser. 3723 Nr. 38; je 2000 Fl. Ser. 2012 Nr. 38 u. Ser. 3123 Nr. 81; je 1500 Fl. Ser. 2286 Nr. 37 und Ser. 2826 Nr. 53; je 1000 Fl. Ser. 489 Nr. 89, Ser. 2743 Nr. 57, Ser. 3123 Nr. 59 und Ser. 3333 Nr. 60; je 400 Fl. Ser. 489 Nr. 32 94, Ser. 916 Nr. 77 87, Ser. 1071 Nr. 5 62, Ser. 1368 Nr. 40, Ser. 1495 Nr. 26 98, Ser. 1599 Nr. 56, Ser. 1764 Nr. 66, Ser. 2012 Nr. 82 95, Ser. 2043 Nr. 83, Ser. 2286 Nr. 4 58 98, Ser. 2515 Nr. 19 23 34 65, Ser. 2738 Nr. 13 29, Ser. 2743 Nr. 91 96, Ser. 2795 Nr. 57 58, Ser. 2826 Nr. 52 74, Ser. 3053 Nr. 49 72, Ser. 3123 Nr. 41, Ser. 3333 Nr. 44 68, Ser. 3723 Nr. 67 75. Alle hier nicht verzeichneten, in obigen Serien enthaltenen Loose gewinnen je 200 Fl.

Marktberichte.

Cz. S. Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke (vom 26. Aug. bis 2. Sept.). Der Versandt von Kartoffelfabrikaten hat in dieser Woche an Ausdehnung gewonnen, da Eigner, den günstigen Aussichten für die Kartoffelernte Rechnung tragend, sich entgegenkommender zeigten. Westdeutschland und Hamburg waren hauptsächlich Nehmer für die Qualitäten, während in größeren Posten nach England verladen wurde. Der Consum deckte nach wie vor nur den nothwendigsten Bedarf. Der Handel in feuchter Kartoffelstärke blieb belanglos. Consumanten in Mitteldeutschland und der Magdeburger Gegend haben ihren ersten Bedarf durch Kartoffeln zum Selbstreiben gedeckt. Syrup, Zucker und Dextrin hatten zu den herabgesetzten Preisen mässigen Abzug. Betreffs Kartoffeln bemerken wir noch, dass die Ansicht herrscht, dass Fabrikartoffeln sich unter 24 M. pro 1200 Kilo stellen werden und sich im Vergleich zu den Stärkepreisen auch stellen müssen. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufern Säcken mit 2½ pCt. Tara, Octbr.-December 9,50 M., la centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 18 Mark, Septbr.-Decbr. 18,20 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 17 bis 17,50 M., la prompt 18 M., Septbr.-Octbr. 18,20 M., la prompt 14—16 M. — Kartoffelsyrup, la weiss, prompt 23,50—24 M., do. zum Export eingedickt, prompt 25 M., la gelb, prompt 21—22 M., la prompt 20 M. — Kartoffelzucker, in Kisten, prompt 23,50—24 M., la gelb, prompt 21—22,50 Mark, geraspelt in Säcken 1 M. per 100 Kilo mehr. — Weizen- und Reisstärke in ruhigem Handel. Wir notiren: Weizenstärke, la grossstückige 39 bis 41 M., do. kleinstückige 33—35 M., Schabestärke 29 bis 31 M., Reistückstärke 43—44 Mk., Reistrahlenstärke 44—45 M. — Preise pro 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

S. Frankenstein, 2. September. [Vom Productenmarkt.] Bei nicht grosser Zufuhr blieb die schon vor 8 Tagen gemeldete matte Stimmung auf heutigem Wochenmarkt, auf welchem der Sedantages wegen ein Theil der Nachbarortschaften nur schwach vertreten waren, vorherrschend. Die vorwöchentlichen Getreidepreise erlitten nur zum Theil eine Veränderung, und zwar stieg Weizen niedrigster Qualität per 100 Kilogramm um 0,10 M. in die Höhe, Gerste und Hafer mittlerer

Qualität mit demselben Betrage und Roggen niedrigster Qualität um 0,20 M.; dagegen ermässigten sich die Preise beim Weizen höchster und mittlerer Qualität um 0,50 resp. 0,40 M., Gerste höchster und niedrigster Qualität um 0,10 resp. 0,30 M., Hafer höchster Qualität um 0,50 M., Erbsen um 0,10 M., unverändert im Preise blieb Roggen höchster und mittlerer, sowie Hafer niedrigster Qualität, desgleichen Kartoffeln, Heu, Stroh, Butter und Eier. — Nach den amtlichen Preisauzeichnungen wurde gezahlt per 100 Kilo: Weizen 13,90—14,90 bis 15,70 M., Roggen 12,80—13,50—14,00 M., Gerste 11,10—12,30—12,90 M., Hafer 11,30—12,40—13,10 M., Erbsen 13,60 M., Kartoffeln 4 M., Heu 5 M., Stroh 3,60 M., Butter das Kilogr. 2 M., Eier das Schock 2,20 M.

Löwen i. Schl., 2. Sept. [Marktbericht von J. Gross.] Auch die letztverlossene Berichtswoche hat die Situation im hiesigen Getreidegeschäft nicht bessern können. Bei mangelnder auswärtiger Kaufkraft ist das Geschäft schleppend und Umsätze bleiben gegen Vorjahre weit zurück. Das sonst um die Jetztzeit sich bemerkbar machende starke Angebot in Cerealien hat heuer sehr nachgelassen, und auch der heut stattgefunden Landmarkt wies wiederum nur eine sehr mässige Zufuhr auf. Diesem Umstand ist es auch nur zuzuschreiben, wenn Preise keine weitere rückgängige Richtung eingeschlagen und demgegenüber gute Kaufkraft bei fester Stimmung bestehen blieb. Wie folgt sind per 100 Kilo Netto bezahlt worden: Weizen 14,40—14,80 Mark, Roggen 12,60—13,20 Mark, Gerste 12,60—13,80 M., Kurzhäfer 12,20—12,60 M., Langhäfer 11,50—12,00 M., Roggenfuttermehl 8,60 M., Weizenschale 7,30 M.

Chemnitz, 2. Septbr. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Schön. — Unsere heutige Wochenbörse war, wohl des Sedantages wegen, nur sehr schwach besucht und sind Preise nur nominell zu nennen. Ich notire: Weizen, russischer weiss und roth 180 bis 185 M., polnischer 175—185, sächsischer weiss und gelb 164—180 M., Roggen, preuss. und Posener 148—153 M., hiesiger 145—147 M., russ. und türkischer 145—147 M., Gerste, Brauwaare 160—170 M., Mahl- und Futterwaare 130—146 M., Hafer, sächsischer und russischer 145 bis 155 M., Mais, rumänisch und amerik. 122—135 M., Cinquantin 150 bis 154 M., Erbsen, 140—160 M. Alles per 1000 Kilo Netto, Feinste Sorten über Notiz. — Weizenmehl Nr. 00 26,00 M., Nr. 0 24,00 M., Nr. 1 22,00 M., Roggenmehl Nr. 0 22,50 M., Nr. 1 21,50 M. Alles per 100 Kilo Netto excl. Sack. Spiritus loco per 10 000 Literprocent 43,60 M. Gd.

Literarisches.

Homer's Achilleus, aus der Ilias der Homeriden herametrisch deutsch von Professor Dr. Otto Jäger. (Stuttgart, Verlag von Paul Neff.) — Die am Studium des Alterthums gefestigte Sprachwissenschaft weist immer von neuem wieder zurück auf den Uebersetzer aller Sprachkunst auf Homer. Seit Joh. H. Voss vor einem Jahrhundert seine klassischen heute noch eingebürgerten Uebersetzungen der Ilias und Odyssee, welche die Einführung Homers in die deutsche Literatur bewirkten, herausgegeben hat, haben sich gar manche berufene und unberufene Uebersetzer an dem gewaltigen Stoff versucht. — Unter die Zahl der ersteren gehört sicherlich Professor Dr. Otto Jäger in Stuttgart, der begabte Griechengymnasiallehrer, der seine Uebersetzung der Ilias nach dem „Zürner Achilleus“, dem Vorbild der Hellenenjuglinge „Homer's Achilleus“ aus der Ilias der Homeriden“ benannt. Der Verfasser hat die schon häufig angeregte, aber noch niemals vollständig ausgeführte schwierige Aufgabe zu vollenden unternommen, durch Ausmerzung der Wiederholungen und Zufüge, durch Nichtigstellung der Eintheilung und durch Ausfüllung der wenigen Lücken aus nachgewiesenen Quellen den Homer möglichst in seiner ursprünglichen Gestalt wieder herzustellen. Seine Uebersetzung ist hochinteressant, sie hat etwas Ursprüngliches, an die herbe Kraft unserer Aenen, die das Weltreich Roms über den Haufen geworfen haben, Erinnertes und gewinnt insbesondere beim lauten Lesen, wo sie wie der Marschact wandernder Heerführer erklingt. Möge der Ilias, die den ersten Theil der „Griechenbibel Homers“ (wie sich Jäger ausdrückt) bildet, bald der in Aussicht gestellte zweite Theil, „die Odyssee“, folgen.

Familiennachrichten.

Berlobt: Fr. Johanna Zahn, Fr. Kammerger-Kef. Oswald Jenne, Jelenzig. Verbunden: Fr. Carl v. Cölln, Fr. Albertine Frenzel, Camenz i. Schl. Fr. Fabrikdirector Max Tamm, Fr. Anna Weidert, Friedland, Bez. Breslau. Geboren: Ein Knabe: Frn. von Dobslüß, Döbern; Frn. Spm. Wunderlich, Glatz. Gestorben: Herr Oberst-Lieutent. Werner von Meding, Altona. Fr. Pastor Louise Triebel, geb. Futh, Frankfurt a. O. Fr. Wittmeier a. D. Bernhard von Gaffron, M.-Schreibendorf. Für meine Stabeisen- u. Eisenwaren: Engros- u. Handlung brauche per gleich oder 1. October c. einen gediegenen Expedienten mit guter Handschrift. Einfindung der Zeugnisse und Photographie erforderlich. [2878] M. Broh, Danzig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 3. September 1885.

Wechsel-Course vom 31. August.				Anteilige Course (Course von 11—12¼ Uhr).				R.-Oder-Ufer .. 4½/102,05 G				Breslau, 3. September. Preise der Cereallen.					
				Ausländische Fonds.				do. do. .. 4 102,70 B				Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.					
				heut. Cours. voriger Cours.				Oels-Gnes.Prior 4½/102,05 G				gute mittlere gering Waar.					
												höchst. niedr. höchst. niedr. höchst. niedr.					
Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,70 B	OestGold-Rente 4	89,25 bzG	88,75 bzG	do. do. .. 4	102,70 B	102,75 B	Weizen, weisser	15 60	15 10	14 30	14 10	13 80	13 30	
do. do.	3	2 M.	167,90 G	do. Silb.-Rente 4½/	68,15bz J./J.S.	68,10G J./J.S. bz	do. do. .. 4	102,70 B	102,75 B	Weizen, gelber	15 30	14 80	13 80	13 60	13 20	12 90	
London L.Strl.	2½/3	kS.	20,365 bz	do. Pap.-Rente 4½/	67,60 G	67,50 B	do. do. .. 5	—	—	Roggen	13 90	13 60	13 30	13 —	12 80	12 40	
do. do.	2½/3	3 M.	20,29 B	do. do. .. 5	—	—	do. Loose 1860 5	118,00 B	118,00 B	Gerste	14 —	13 50	12 40	12 20	11 80	11 30	
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 bz	Ung Gold-Rente 4	81,25 bz	80,90a81 bz	do. Pap.-Rente 5	75,75 B	75,75 bz	Hafer, alt.	14 —	13 70	13 40	13 10	12 90	12 50	
do. do.	3	2 M.	—	do. Pap.-Rente 5	75,75 B	75,75 bz	Italiener	96,00 B	95,70 G	Hafer, neu.	13 —	12 70	12 40	12 10	11 90	11 60	
Petersburg	6	kS.	—	Pola. Liq.-Pfdb. 4	56,70 B	56,60 G	do. Pfandbr. .. 5	62,05 B	62,05 bz	Erbsen	17 —	16 —	15 50	14 50	13 50	12 50	
Warsch. 100 R.	6	kS.	202,30 G	do. Pfandbr. .. 5	98,50 B	98,50 B	Russ. 1877 Anl. 5	98,50 B	98,50 B	feine mittlere ord. Waare							
Wien 100 Fl.	4	kS.	163,00 G	Russ. 1877 Anl. 5	82,25 bzB	81,80a82 bzG	do. 1880 do. 4	82,25 bzB	81,80a82 bzG	Raps	20 40	19 —	17 50				
do. do.	4	2 M.	162,25 G	do. 1880 do. 4	109,50 B	109,25 etw. bzG	do. 1883 do. 6	109,50 B	109,25 etw. bzG	Winter-Rüben..	19 90	18 50	17 50				
Inländische Fonds.				do. 1884 do. 5	96,30 B kl. 96,35	96,30 bz kl. 96,35	Orient-Anl. E. I. 5	—	—	Sommer-Rüben.	22 —	20 —	19 —				
heut. Cours. voriger Cours.				Orient-Anl. E. I. 5	—	—	do. do. II. 5	61,00 G	61,00 G	Dotter	21 —	19 —	18 —				
Reichs-Anleihe 4	104,40 G	104,80 B	do. do. III. 5	61,00 G	61,00 G	Rumän. Oblig. .. 6	104,75a80 bzG	104,75 B kl. 104,75	do. Bodencr. 1	6	109,00 G	22 —	20 —				
Prss. cons. Anl. 4½/103,80 G	103,80 G	103,75 G	do. do. amort.Rente 5	93,45B kl. 3,60B	93,40 B kl. 3,60	Türk. 1865 Anl. 1	conv. 17a16,85a	conv. 16,85a90	Oesterr. Credit. 4	9½/—	473,00 G	22 50	21 —	19 —			
do. cons. Anl. 4	104,00 bzB*)	103,90 bzG	do. 1883 do. 6	109,50 B	109,25 etw. bzG	do. 400Fr.-Loose 5	37,25 G	37,25 G	Oest. W. 100 Fl. ..	163,65 bz	163,50 bz	Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.					
do. 1880Skrip. 4	—	—	do. 1884 do. 5	96,30 B kl. 96,35	96,30 bz kl. 96,35	Serb. Goldrente 5	85,20 etw. bz	85,20 bzG	Russ.Bankn. 100 Fl. ..	203,30 bz	203,30 bz	Kartoffeln pro 50 Kilo. 1,50—2,00—2,50—2,75—3,00 M., pro 100 Kilo. 3,00—4,00—5,00—5,50—6,00 M., pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10—0,11—0,12 M.					
St.-Schuldsch. .. 3½/99,50 G	99,50 G	99,70 G	Orient-Anl. E. I. 5	—	—	Serb. Hyp.-Obl. 5	85,65 B	85,50 B	Industrie-Papiere.					Breslau, 3. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. 1000 Cntr., abgelassene Kündigungsscheine —, September 134,00 Br., September-October 134,00 Gd. und Br., October-November 135,50 bez., November-Decebr. 136,50 bez., April-Mai 143,00 Br.			
Prss.Prim.-Anl. 3½/102,40 bzB	102,25 G	—	do. do. II. 5	61,00 G	61,00 G	Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.					Weizen (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per September 153,00 Br.						
Bresl. Stdt.-Obl. 4	98,25 bzG	98,40 B	do. do. III. 5	61,00 G	61,00 G	Br.-Wrsch. St.P. 5	72,00 B	71,75 B	Bresl.Strassenb. 4	6½/144,25 bzG	144,25 B	Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per September 122,00 Br., September-October 122,00 Br.					
Schl.Pfdb. Anl. 3½/98,00 B	98,00 B	98,00 bzB	Rumän. Oblig. .. 6	104,75a80 bzG	104,75 B kl. 104,75	Mainz-Ludwgh 4	104,00 B	103,25 G	do. 4½/Obbligat. 4	—	100,15 bzG	Raps (per 1000 Kilo.) gek. — Ctr., per September —.					
do. Lit. A. 3½/97,90 bz	97,75 G	—	do. amort.Rente 5	93,45B kl. 3,60B	93,40 B kl. 3,60	Dortm.-Gronau 4	60,50 G	60,00 G	V. K. u. L.-Obl. —	4½/101,25 B	101,00 B	Rübel (per 100 Kilogramm) matt, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per September 46,50 Br., September-October 46,00 Br., October-November 46,50 Br., April-Mai 48,00 Br.					
do. Rusticalen 3½/101,65 B	101,60 bz	—	Türk. 1865 Anl. 1	37,25 G	37,25 G	Lüb.-Büch.E.-A. 4	7½/—	—	do. Act.-Brauer. 4	2½/—	—	Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Liter, abgelassene Kündigungsscheine —, per September 41,50 Gd., September-October 41,00 Gd., October-November 40,50 Gd., November-December 40,40 Gd., April-Mai 41,50 Gd.					
do. alt. 4	101,35a40 bz	101,40 G	do. 400Fr.-Loose 5	85,20 etw. bz	85,20 bzG	Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.					Zink (per 50 Kilogr.) fest.						
do. Lit. A. 4	101,80 B	101,80 B	Serb. Goldrente 5	85,20 etw. bz	85,20 bzG	Freiburger 4½/102,00 G	102,00 G	—	do. A.-G. f. Möb. 4	0	—	Die Börsen-Commission.					
do. do. 4½/101,80 B	—	—	Serb. Hyp.-Obl. 5	85,65 B	85,50 B	do. 4½/102,05 G	102,05a10 bz	—	do. do. St.-Pr. 4	0	—	Kündigungsscheine für den 4. September:					
do. (Rustical) I. 4	—	—	Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.			do. Lit. H. 4½/102,05 G	102,05a10 bz	—	do. Börsen-Act. 4	6	—	Roggen 134,— M., Weizen 153,—, Hafer 122,—, Raps —, —					
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz	Br.-Wrsch. St.P. 5	72,00 B	71,75 B	do. Lit. J. 4½/102,05 G	102,05a10 bz	—	do. Wagenb.-G. 4	8½/116,00 G	116,00 G	Rübel 46,50, Spiritus 41,50.					
do. do. III. 4	101,70 G	101,80 bz	Mainz-Ludwgh 4	104,00 B	103,25 G	do. Lit. K. 4	102,05 G	102,05a10 bz	Donnersmrrckh. 4	1	32,50 bzG						
do. Lit. C. I. 4	—	—	Dortm.-Gronau 4	60,50 G	60,00 G	do. 1876 5	102,00 B	102,00 G	do. Part.-Oblig. 5	5	99,50 G						
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,40 G	Lüb.-Büch.E.-A. 4	7½/—	—	do. 1875 5	102,40 B	102,40 B	do. Erdmsd. A.-G. 4	4	—						
do. do. 4½/101,80 B	—	—	Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			do. 1879 5	102,40 B	102,40 B	50% v. Kr. G. Ob. 5	5	101,75 G						
do. Lit. B. 4	101,80 B	101,80 B	Freiburger 4½/102,00 G	102,00 G	—	Br.-Warsch. Pr. 5	—	—	O.-S.Eisenb.-Bd. 4	1	36,00 B						
do. (Rustical) I. 4	—	—	do. 4½/102,05 G	102,05a10 bz	—	Oberschl. Lit. E. 3½/	98,15 bzG	98,15 bzG	Oppeln. Cement 4	5½/90,50 B	90,50 B						
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz	do. Lit. H. 4½/102,05 G	102,05a10 bz	—	do. Lit. C. u. D. 4	102,25 B	102,25 B	Grosch. Cement 4	14	138,00 B						
do. do. 4½/101,80 B	—	—	do. Lit. J. 4½/102,05 G	102,05a10 bz	—	do. 1873	102,25 B	102,25 B	Schl. Feuerners. fr. 30	1400 B	1400 B						
do. Lit. A. 4	101,80 B	101,80 B	do. Lit. K. 4	102,05 G	102,05a10 bz	do. 1883	102,30 bz	102,25 bzG gr.	do. Immobilien 4	4½/80,00 G	80,50 G						
do. do. 4½/101,80 B	—	—	do. 1876 5	102,00 B	102,00 G	do. Lit. F. 4½/	102,05 G	102,10 G	do. Leinenind. 4	8	133,00 bzB						
do. (Rustical) I. 4	—	—	do. 1875 5	102,40 B	102,40 B	do. Lit. G. 4½/	102,05 G	102,10 G	do. Zinkh.-Act. 4	6	—						
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz	Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			do. Lit. H. 4½/	102,05 G	102,10 G	do. do. St.-Pr. 4½/4	5	91,00 B						
do. do. 4½/101,80 B	—	—	Freiburger 4½/102,00 G	102,00 G	—	do. Lit. I. 4½/	102,05 G	102,10 G	Sil. (V. ch. Fab.) 4	5	91,00 B						
do. Lit. B. 4	101,80 B	101,80 B	do. 4½/102,05 G	102,05a10 bz	—	do. Lit. J. 4½/	102,05 G	102,10 G	Laurehütte 4	4½/90,65 G	90,00 G						
do. (Rustical) I. 4	—	—	do. Lit. H. 4½/102,05 G	102,05a10 bz	—	do. Lit. K. 4½/	102,05 G	102,10 G	Ver. Oelfabrik. 4	0¾/61,00 B	61,00 B						
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz	do. Lit. J. 4½/102,05 G	102,05a10 bz	—	do. 1874	102,05 G	102,10 G	Vorwärtsh. (ab.) 4	—	—						
do. do. 4½/101,80 B	—	—	do. 1876 5	102,00 B	102,00 G	do. 1879	105,20 G	105,20 G	Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.								
do. Lit. A. 4	101,80 B	101,80 B	do. 1875 5	102,40 B	102,40 B	do. N.-S. Zwgb. 3½/	—	—									
do. do. 4½/101,80 B	—	—	Br.-Warsch. Pr. 5	—	—	do. Neisse-Br. 4½/	—	—									
do. (Rustical) I. 4	—	—	Oberschl. Lit. E. 3½/	98,15 bzG	98,15 bzG	do. Wilh. 1880 4½/	102,05 G	102,10 G									
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz	do. Lit. C. u. D. 4	102,25 B	102,25 B												
do. do. 4½/101,80 B	—	—	do. 1873	102,25 B	102,25 B												
do. Lit. B. 4	101,80 B	101,80 B	do. 1883	102,30 bz	102,25 bzG gr.												
do. (Rustical) I. 4	—	—	do. Lit. F. 4½/	102,05 G	102,10 G												
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz	do. Lit. G. 4½/	102,05 G	102,10 G												
do. do. 4½/101,80 B	—	—	do. Lit. H. 4½/	102,05 G	102,10 G												
do. Lit. A. 4	101,80 B	101,80 B	do. Lit. I. 4½/	102,05 G	102,10 G												
do. do. 4½/101,80 B	—	—	do. 1874	102,05 G	102,10 G												
do. (Rustical) I. 4	—	—	do. 1879	105,20 G	105,20 G												
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz	do. N.-S. Zwgb. 3½/	—	—												
do. do. 4½/101,80 B	—	—	do. Neisse-Br. 4½/	—	—												
do. Lit. B. 4	101,80 B	101,80 B	do. Wilh. 1880 4½/	102,05 G	102,10 G												
do. (Rustical) I. 4	—	—															
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz															
do. do. 4½/101,80 B	—	—															
do. Lit. A. 4	101,80 B	101,80 B															
do. do. 4½/101,80 B	—	—															
do. (Rustical) I. 4	—	—															
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz															
do. do. 4½/101,80 B	—	—															
do. Lit. B. 4	101,80 B	101,80 B															
do. (Rustical) I. 4	—	—															
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz															
do. do. 4½/101,80 B	—	—															
do. Lit. A. 4	101,80 B	101,80 B															
do. do. 4½/101,80 B	—	—															
do. (Rustical) I. 4	—	—															
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz															
do. do. 4½/101,80 B	—	—															
do. Lit. B. 4	101,80 B	101,80 B															
do. (Rustical) I. 4	—	—															
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz															
do. do. 4½/101,80 B	—	—															
do. Lit. A. 4	101,80 B	101,80 B															
do. do. 4½/101,80 B	—	—															
do. (Rustical) I. 4	—	—															
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz															
do. do. 4½/101,80 B	—	—															
do. Lit. B. 4	101,80 B	101,80 B															
do. (Rustical) I. 4	—	—															
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz															
do. do. 4½/101,80 B	—	—															
do. Lit. A. 4	101,80 B	101,80 B															
do. do. 4½/101,80 B	—	—															
do. (Rustical) I. 4	—	—															
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz															
do. do. 4½/101,80 B	—	—															
do. Lit. B. 4	101,80 B	101,80 B															
do. (Rustical) I. 4	—	—															
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz															
do. do. 4½/101,80 B	—	—															
do. Lit. A. 4	101,80 B	101,80 B															
do. do. 4½/101,80 B	—	—															
do. (Rustical) I. 4	—	—															
do. do. II. 4	101,35a40 bzG	101,45 bz															
do. do. 4½/101,80 B	—	—															
do. Lit. B. 4	101,80 B	101,80 B															
do. (Rustical) I. 4	—	—															